

Worum geht es inhaltlich?

Mit dieser Lektion beginnt die Sequenz „**Männer, die zum Mythos wurden**“ (Lektion 20 – 22), die am Beispiel Alexanders des Großen, Hannibals und Cäsars das Diktum, dass große Männer Geschichte machen, kritisch hinterfragt (→ dazu bereits **TB 139**: „faszinierend und abschreckend zugleich“). Ein Vergleich mit der Sequenz über „Frauengestalten und Frauenbilder“ (Lektion 16 – 17) bietet sich an, insbesondere mit der Monarchin Kleopatra und ihrem Mythos (→ auch dazu bereits **TB 138**). Natürlich geht es bei der Kritik an Treitschkes Diktum eigentlich nicht darum, dass auch Frauen historische Größe zugesprochen werden kann, sondern dass eher Strukturen als einzelne Menschen für historische Entwicklungen verantwortlich zu machen sind.

Das E-Stück der Lektion 20 (**TB 140**) erzählt die legendäre Episode, wie der Knabe Alexander mit der Bändigung des scheinbar unbezähmbaren Hengstes **Bukephalos** (andere Schreibweise: Bukephalos) eine Tat vollbringt, zu der kein erwachsener Mann imstande war, die seine besondere Begabung offenbart und auf seine künftige „Größe“ vorverweist.

Der zentrale Lektionstext (**TB 143**) thematisiert anhand der zum geflügelten Wort gewordenen Geschichte von der Lösung des **Gordischen Knotens** die Ruhmsucht, Rücksichtslosigkeit und auch Schlagfertigkeit, die Alexander bereits von seinen Zeitgenossen zugeschrieben wurde.

Der Selbsttest (**TB 145**) berichtet über das angebliche Zusammentreffen von Alexander mit dem kynischen Philosophen **Diogenes** in Korinth. In diesem Text wird Alexanders „Größe“ mit den Wünschen des Philosophen konfrontiert und kontrastiert. Die Begegnung zweier „Männer, die zum Mythos wurden“, ermöglicht den Vergleich von zwei völlig entgegengesetzten Lebensentwürfen.

Worum geht es sprachlich?

- A** Nebensätze im Konjunktiv: ut, ne
- B** Genitiv der Zugehörigkeit
- C** Abl. abs.: Wiedergabemöglichkeiten

Kompetenzraster

1. Neue Vokabeln beherrschen und ihre Bedeutungen kontextorientiert wählen.
2. Flektierte Verbformen auf den Infinitiv regelgerecht zurückführen.
3. Die Funktionen von ut und ne (mit Hilfe von Indikatoren) unterscheiden / ermitteln.
4. Den Genitiv der Zugehörigkeit identifizieren und zielsprachlich adäquat übersetzen.
5. Drei Sinnrichtungen und drei syntaktische Wiedergabemöglichkeiten für den Abl. abs. nennen.
6. Den Abl. abs. kontextuell semantisch treffend im angezeigten Zeitverhältnis wiedergeben.
7. Formelhafte Abl. abs. nennen und bei der Übersetzung nutzen.
8. Abl. abs.-Konstruktionen in der Satzanalyse grafisch vom Pc unterscheiden.
9. Satzkerne für ein Textvorverständnis erschließen.
10. Politische und kulturhistorische Leistungen Alexander des Großen kritisch einordnen.

	obligatorisch	Möglichkeiten zur Differenzierung
Etappe I	Grammatik entdecken TB 140 A Nebensätze im Konjunktiv: ut, ne BB 135 f. Grammatik A	
	Grammatik üben TB 141 Übung A1	TB 141 Übung A2 T 66 Übung A1
	Grammatik entdecken TB 140 B Genitiv der Zugehörigkeit BB 136 Grammatik B	
	Grammatik üben TB 141 Übung B	T 66 Übung B
Etappe II	Grammatik entdecken TB 140 C Abl. abs.: Wiedergabemöglichkeiten BB 137 - 139 Grammatik C	
	Grammatik üben TB 141 Übung C	T 67 Übung C
	Wortschatz aneignen BB 132 Päckchen 1	BB 134 Übung 1
	Text vorbereiten TB 142 Inhalt	TB 142 Sprache
Etappe III	Text erschließen TB 143 Z. 1 - 2 und deutscher Zwischentext TB 143 Aufgabe 1	
	Wortschatz aneignen BB 132 f. Päckchen 2 3	BB 134 Übungen 2 3
	Text erschließen TB 143 Z. 3 - 10 TB 143 Aufgaben 2, 3	BB 139 Formen erkennen: Perfekt Aktiv T 69 Erfolgreich übersetzen
	Wortschatz aneignen BB 133 Päckchen 4 5	BB 134 Übungen 4 5
Etappe IV	Text erschließen TB 143 Z. 10 - 16 TB 143 Aufgabe 2 (Forts.), 5	T 69 f. Erfolgreich übersetzen TB 143 Aufgabe 4
	Vertiefen TB 144 Inhalt, Aufgaben 1, 2 TB 144 Sprache TB 145 Teste dich selbst!	T 68 Spielerisch üben T 71 Übersetzen üben

Bukephalos wird gebändigt

Nebensätze:
ut, ne m. Konj.
absolutus

A Philipp II., dem König von Makedonien, wurde ein prächtiges Pferd zum Kauf angeboten: Bukephalos. Es war aber so wild, dass alle, selbst die erfahrensten Reiter aus dem adeligen Gefolge des Königs von ihm abgeworfen wurden. Da schaltete sich Alexander, der zwölfjährige Sohn des Königs, ein.

Alexander equum egregium esse cognovit. Puer ergo patrem orabat, ut equum emeret. Verbis vehementibus postulavit, ne talis equus dimitteretur. Sed pater dubitavit; timuit enim, ne puer viros nobiles verbis suis violaret.

Schließlich gab der König seinem Sohn eine Chance und versprach, Alexander das Pferd zu schenken, wenn er in der Lage sei, es zu bändigen.

Tum Alexander ingenium ostendit. Cognoverat enim equum umbra (Schatten) sua terreri. Puer ergo equum in solem vertit (er drehte), ne equus umbra sua terreretur. Tum Bucephalum molliter per campum duxit, ut omnem metum auferret.

Alexander tam molliter egit, ut equus timore non iam moveretur. Mox omnis metus deerat, ut Alexander laetus in equo sedere posset. Pater ingenium filii laudavit; tum – ut dixerat – puero equum donavit.



Alexander equum in solem vertit, ne equus umbra sua terreretur.

Mox omnis metus deerat, ut Alexander laetus in equo sedere posset.

Genitiv der
Zugehörigkeit

B Rex tandem dixit:
„Pueri parvi non est tale ingenium ostendere.
Immo magni est imperatoris id cognoscere, quod viri nobiles non viderunt.
Filius certe regnum ingens reget.“

Abl. abs.:
Wiedergabe

C Sic pater {omnibus audientibus} filium laudavit. {Patre interfecto} Alexander denique regnum obtinuit.

Erprobe an den Ablativi absoluti in Abschnitt C die Übersetzungsmöglichkeiten für Partizipialkonstruktionen, die du in Lektion 16 und 18 kennengelernt hast.

Alexander löst den Knoten

Zu Beginn seines Feldzuges gegen die Perser zog Alexander nach Gordium (Gordium, ī n), einer Stadt in Phrygien (Phrygia, ae f), die ein sagenumwobenes Geheimnis barg.

Tunc Phrygiae capiti nomen Gordium erat. Alexander forte audiverat in ea urbe currum in templo Iovis positum esse, quem Gordius¹ summo deo istic collocaverat.

An dem Wagen war auffällig, dass das Joch – das Verbindungsstück des Wagens zur Deichsel, an der die Pferde angespannt wurden – durch viele ineinander verschlungene Knoten fest mit der Deichsel verbunden war. Niemandem war es bisher gelungen, diesen Knoten zu entwirren.

- ³ Itaque Alexander {urbe capta} statim templum Iovis visit, ut currum perspiceret. {Civibus nuntiantibus} oraculum² de curru quondam editum esse Alexander postulavit, ut ea memorarent, quae oraculo² proposita erant. Tum unus e civibus oraculum² breve recitavit: „Is, qui haec vincula inexplicabilia³ solvat, universae Asiae imperabit.“ {Hac sententia audita} Alexander id tantum appetivit, ut oraculum² solveret. Circum regem turba et suorum et civium urbis erat. Hi timebant, ne Alexander urbi imperaret. Illi optabant, ne rex hanc rem difficilem frustra⁴ subiret; {oraculo² ab homine nondum soluto} regi tamen confidebant. Alexander adeo cupidus erat potestatis, ut non diu dubitaret. Neque manibus vincula solvere tetendit neque ¹² ullam artem finxit, sed celeriter egit, ut eius consuetudo iam prius fuerat. {Gladio sumpto} statim omnia vincula rupit. {Cunctis perterritis} Alexander: „Nihil“, inquit, „refert, immo inane est diu cogitare. Sed magni viri est celeriter agere et ita fatum ¹⁵ vertere.“ – Paulo post Asia usque ad Indiam⁵ regi erat. De eius rebus gestis multae historiae carminaque conscribebantur atque Alexander „Magnus“ appellabatur.

¹ Gordius
Gordius
(legendärer
König)

² orāculum
das Orakel,
der Orakel-
spruch

³ inexplicā-
bilis, e
unauf löslich

⁴ frūstrā
vergeblich

⁵ India
Indien

- ➡ 1. Benenne für die Hauptsätze die Handlungsträger und ihre Handlungen bzw. Aussagen.
- ➡ 2. Entscheide bei der Übersetzung der Ablativi absoluti, welche Sinnrichtung die Textaussage am besten trifft. Wähle eine Übersetzungsmöglichkeit, die den deutschen Satzverlauf möglichst „flüssig“ erscheinen lässt.
- ➡ 3. Nenne die Personengruppen, auf die sich **hi** und **illi** in Z. 8 f. beziehen.
- ➡ 4. (GA) Erstellt ein Standbild der Szene, die in Z. 8 – 15 geschildert wird.
- ➡ 5. Erkläre, was der antike Autor Curtius Rufus ausdrücken wollte, als er schrieb, dass Alexander durch seine „Lösung“ des Knotens den Orakelspruch entweder verspottete oder erfüllte.

Alexander adeo cupidus erat potestatis, ut non diu dubitaret.



Nam magni viri est celeriter agere.

Alexander im Kampf gegen die Perser. Detail vom sog. Alexander-Sarkophag. 4. Jh. v. Chr.

1. Umsetzung der Lektion

In Lektion 20 werden die SuS nicht mit neuen Formen konfrontiert. Stattdessen werden nach den cum-Sätzen in Lektion 19 weitere **Nebensätze mit Konjunktiv (ut, ne)** eingeführt sowie der **Genitiv der Zugehörigkeit**, und die in Lektion 19 eingeführte satzwertige Konstruktion des **Ablativus absolutus** wird weiter vertieft. Aufgrund der Relevanz der Grammatikphänomene (wenn man einmal vom Genitiv der Zugehörigkeit absieht) und der inhaltlichen Bedeutung der **Bukephalos**-Geschichte für das „Phänomen“ Alexander (TB 140, Grammatik entdecken) empfiehlt es sich anhand dieses E-Textes die drei Grammatikthemen nacheinander zu behandeln und einzuüben, um danach die – an Curtius Rufus angelehnte – berühmte Geschichte von der Lösung des **Gordischen Knotens** würdigen zu können, ohne dies mit der Einführung neuer Grammatik zu belasten.

Die inhaltliche Vertiefung zum „Rätsel Alexander“ (TB 144, Inhalt) und der abschließende Selbsttest (TB 145) über die angebliche Begegnung Alexanders mit dem **Kyniker Diogenes** eröffnen die Möglichkeit, noch eingehender auf die Ambivalenz Alexanders des Großen zwischen Verherrlichung und Verteufelung einzugehen.

Des Weiteren kann ein Rückgriff auf das Problem, **Grenzen** zu überschreiten bzw. nicht zu akzeptieren, und den **Hybris**-Begriff erfolgen, was in Lektion 13 anhand von Phaethon und Nero (TB 95 und 97) behandelt worden ist. Oder es kann noch ausgehend vom Gordischen Knoten das Phänomen der **Geflügelten Worte** und ihre Aktualität seit der Antike thematisiert werden. Im Lehrwerk finden sich z. B. die Tantalusqualen (TB 43), die Odyssee (TB 104) oder die Herkulesaufgaben (TB 107) und nach Lektion 20 „den Rubikon überschreiten“ (TB 152), „der Würfel ist gefallen“ (TB 156) oder der Ödipus-Komplex (TB 168).

2. Spracharbeit

A Nebensätze im Konjunktiv: ut, ne

Da die Formen des Konjunktiv Imperfekt (und Plusquamperfekt) seit zwei Lektionen und die Übersetzung von lateinischen Nebensätzen mit Konjunktiv (→ BB 130 f., cum-Sätze) im Deutschen mit Indikativ seit der letzten Lektion bekannt sind, kann man daran gut anknüpfen. Durch Vorgeben der Bedeutungen von **ut** und **ne** als **Subjunktion mit Konjunktiv** sowie der besonderen Übersetzung von **ne** nach Verben des Fürchtens können die SuS die verschiedenen Funktionen dieser Nebensätze im Konjunktiv als **Wunsch-** bzw. **Forderungs-, Folge- und Absichtssätze** anhand von TB 140, Abschnitt A induktiv erschließen. Eine andere Möglichkeit ist, deduktiv mithilfe der Systematik von BB 135 zu beginnen. Die Wendung **ut dixerat** im letzten Satz von TB 140 A ist bewusst gewählt worden, um auf die verschiedenen Bedeutungen von **ut** je nach Wortart oder Modusverbindung zu verweisen. Die Mehrdeutigkeit von **ut** und **ne** kann dann mit Hilfe der „Mobiles“ in BB 136 systematisiert werden. Auch hier kann an das entsprechende „Mobile“ zu **cum** (→ BB 130) angeknüpft werden.

Als vertiefende Übungen dienen TB 141 A1 A2. Übung A2 kann auch zur Differenzierung oder als Hausaufgabe eingesetzt werden.

B Genitiv der Zugehörigkeit

Diese Genitivfunktion sollte mit **BB** 136, Grammatik **B** und **TB** 140, Abschnitt **B** deduktiv eingeführt und mit der entsprechenden Übung **TB** 141 vertieft werden. Die analoge Übung **T** 66 **B** kann im Anschluss daran gut als Hausaufgabe bearbeitet werden. Es bietet sich an, den Genitiv der Zugehörigkeit mit dem in Lektion 19 eingeführten Genitiv der Beschaffenheit (→ **BB** 131, Grammatik **C**) zu vergleichen, um diese beiden Genitivfunktionen besser unterscheiden zu können. Im zentralen Lektionstext findet sich lediglich ein Beleg für den Genitiv der Zugehörigkeit (→ S. 67), da das Hauptaugenmerk in dieser Lektion naturgemäß auf dem Ablativus absolutus und den konjunktivischen Nebensätzen liegt.

C Abl. abs.: Wiedergabemöglichkeiten

Die in Lektion 19 eingeführte satzwertige Konstruktion des Ablativus absolutus soll in dieser Lektion vertieft werden im Hinblick auf seine Wiedergabemöglichkeiten, also die drei Übersetzungsmöglichkeiten mit **Adverbialsatz**, **Präpositionalausdruck** und **Beiordnung** sowie seine verschiedenen Sinnrichtungen. Dabei lässt sich gut an das P_c als Adverbiale aus Lektion 16 (→ **BB** 107, Grammatik **A**) und Lektion 18 (→ **BB** 124 f., Grammatik **C**) anknüpfen. Das Ermitteln der treffenden **Sinnrichtungen** ist in der vorangegangenen Lektion anhand der cum-Sätze mit Konjunktiv thematisiert worden (→ **BB** 130 f., Grammatik **B**).

Da der Abschnitt des E-Stücks zum Thema Ablativus absolutus (**TB** 140 **C**) sehr kurz gehalten ist (mit je einem PPA und PPP) und sich in beiden Fällen eine temporale Sinnrichtung „aufdrängt“, sollten die verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten und Sinnrichtungen noch mit **TB** 141 und **T** 67, jeweils Übung **C**, von den SuS erprobt werden, bevor mit der Übersetzung des zentralen Lektionstextes begonnen wird.

Abhängig von der Stärke bzw. Heterogenität der Lerngruppe kann die **zusammenfassende Behandlung des Ablativus absolutus** in **BB** 137 - 139 (Wiedergabemöglichkeiten, Vorgehen beim Analysieren des Abl. abs., Einprägen formelhafter Wendungen, mögliche Deutung des Abl. abs. als Ablativ des Mittels, der durch ein attributives Partizip erweitert wurde) vor oder nach der Übersetzung von **TB** 140, Abschnitt **C** und in unterschiedlicher Intensität genutzt werden.

3. Textarbeit

Vorentlastung

Die inhaltliche Vorentlastung (**TB** 142, Inhalt) des Lektionstextes soll keine detaillierten Informationen zum Alexanderzug und dessen Folgen bieten (→ dazu die inhaltliche Vertiefung **TB** 144), sondern vielmehr bis heute aktuelle Fragen aufwerfen nach den **Motiven und Folgen übermäßigen Ehrgeizes** sowie verschiedenen Formen, scheinbar unlösbare Probleme zu lösen. Dazu bietet sich auch ein Rückgriff auf den Text über die Bändigung des Bukephalos an (**TB** 140). Dass im Vorentlastungstext „Ein König kennt keine Grenzen“ auch danach gefragt wird, ob es „gutgehen“ kann, allzu ehrgeizig zu sein und immer der Erste sein zu wollen, soll die spätere Diskussion über die **Ambivalenz Alexanders** und historische Größe im Allgemeinen vorbereiten.

Die Übungen zur sprachlichen Vorentlastung des Lektionstextes (**TB** 142, Sprache) bieten sich für eine fakultative bzw. binnendifferenzierte Bearbeitung an.

Texterschließung

Da in den ersten beiden Zeilen des Lektionstextes **TB 143** noch keine neue Grammatik enthalten ist und in den deutschen Zwischentexten zunächst auch nur der Ort der Handlung (die Stadt Gordion in Phrygien) und das zentrale Objekt (Wagen samt Knoten) vorgestellt werden, empfiehlt es sich, diesen Abschnitt verbunden mit der Überschrift und der deutschen Einleitung des Lektionstextes sowie der Beschreibung und Deutung der Abbildung des Wagens mit dem Knoten zwischen Joch und Deichsel (**TB 142**) als **erste Etappe** der Text(vor)erschließung zu nutzen. Um einen Überblick über die gesamte Episode zu gewinnen, kann **TB 143**, Aufgabe 1 genutzt werden. Anhand der „Satzkerne“ wird der Wechsel von Aktion und Reaktion und die Dominanz Alexanders sehr deutlich.

Die Übersetzung des restlichen Lektionstextes kann in **zwei weiteren Etappen** erfolgen, wobei Z. 3 - 10 zum einen Alexanders unbedingten Willen thematisiert, den Gordischen Knoten zu lösen, um die damit verbundene Herrschaft über ganz Asien zu erlangen, zum anderen die Reaktionen seiner Anhänger und der Bürger Gordions. Ausgehend von **TB 143**, Aufgabe 3 kann erschlossen werden, welche Ängste und Hoffnungen Alexanders Handeln bei den verschiedenen Gruppen auslöste. Der Abschnitt Z. 10 - 16 beginnt mit der Charakterisierung Alexanders als cupidus potestatis (Z. 10 f.), die durch seine Tat und Rede ergänzt werden kann (Z. 12 - 15).

Als Übergang zur Vertiefung eignet sich **TB 143**, Aufgabe 5, bei der die SuS erklären sollen, aber auch diskutieren können, ob Alexanders „Lösung“ des Knotens eine Verspottung oder Erfüllung des Orakelspruchs bedeutete. Der Alexander-Biograf Plutarch überliefert noch eine andere Version der Lösung des Knotens: „Die Auflösung sei ihm ganz leicht geworden dadurch, dass er den Pflock, mit dem der Jochriemen gehalten wurde, aus der Deichsel herauszog und so das Joch von dem Wagen löste.“ (Übers. Konrat Ziegler). Die SuS können die beiden Versionen der Geschichte vergleichen und so der Charakterisierung Alexanders einen neuen Aspekt hinzufügen.

Vertiefung

Die sprachliche Vertiefung mit der Rubrik „**Deutsch ist anders**“ (**TB 144**, Sprache) behandelt die Tendenz, Zukünftiges im Deutschen statt im Futur auch im Präsens wiederzugeben.

Die inhaltliche Vertiefung (**TB 144** „Das Rätsel Alexander“) liefert zum einen grundlegende Informationen über den **Alexanderzug** und dessen weitreichende Folgen, worauf sich auch beide Aufgaben beziehen, zum anderen thematisiert der Text die **Ambivalenz Alexanders** u. a. als Städtegründer und Städtezerstörer, der bis heute ebenso verherrlicht wie verurteilt wird. Dies lädt dazu ein, mit den SuS intensiver über die Problematik historischer Größe zu diskutieren (ggf. mit „Vergleichsgrößen“ wie Karl dem Großen, Katharina der Großen oder Friedrich dem Großen), oder auch darüber, warum Alexander (so wie Kleopatra) zum Mythos wurde (→ CD-ROM: Lektion 20, Mx).

Der **Selbsttest** (**TB 145**) konfrontiert Alexanders grenzenlose Ansprüche mit der Anspruchslosigkeit des kynischen Philosophen **Diogenes** und kontrastiert so zwei völlig gegensätzliche Lebensentwürfe.

4. Materialien

- M1 ...
 M2 ...
 M3 ...
 M4 ARBEITSBLATT: Europa-Asien-Karte
 M5 ...
 M6 ...



LITERATUR

PETROSILIUS ZWACKELMANN: Zauberei in der Antike. Bamberg 2018.

GÉRARD COULON: ...

TIPPS FÜR LESERATTEN

ALOIS DIMPFLMOSER: ...

NICHOLAS HARRIS: ...

5. Lösungen

S. 141 GRAMMATIK ÜBEN

- A1** 1. Plinius bat die Christen, dass sie ihren Glauben zeigten / ... ihren Glauben zu zeigen. 2. Plinius stellte den Christen eine Strafe / die Hinrichtung in Aussicht, damit sie (jene) dem Kaiser opfer-ten. 3. Viele Christen opferten nicht, damit sie ihren Gott nicht verrieten / ... um ihren Gott nicht zu verraten. 4. Plinius stellte den Christen eine so harte (scharfe) Strafe in Aussicht, damit sie von ihrem Glauben abfielen / ... sodass sie von ihrem Glauben abfielen. ▶ 5. Plinius befahl den Soldaten, dass sie die Christen ins Gefängnis warfen / ... ins Gefängnis zu werfen / ... ins Gefängnis werfen sollten. 6. Einige Christen opferten, damit sie von Plinius entlassen würden / ... um von Plinius entlassen zu werden. ▶ 7. Diese fürchteten die Strafe so, dass sie ihren Glauben nicht bewahrten. 8. Plinius ermahnte die Christen, dass sie die Opfer nicht aufgäben / ... die Opfer nicht aufzugeben.
- A2** 1. Der Arzt Symmachus hatte Incitatus verletzt, damit Scorpis im Circus Maximus nicht siegte. (finaler Adverbialsatz) 2. Wegen der Verletzung durch Symmachus hinkte Incitatus, sodass Scorpis nicht siegen konnte. (konsekutiver Adverbialsatz) 3. Crescens siegte also / trug den Sieg davon. 4. Deshalb bat Symmachus, dass (Subj. m. Konj.: Wunsch) Crescens ihm Geld gab – wie (Subj. m. Ind.: wie) dieser vorher gesagt hatte. 5. Aber Crescens forderte, dass (Subj. m. Konj.: Forderung) Symmachus Incitatus tötete / töten sollte. ▶ 6. Als Davus dies gehört hatte, fürchtete er, dass (Subj. m. Konj.: nach Verben des Fürchtens) der Arzt Incitatus tötete. ▶ 7. Davus rief die Freunde, damit sie zusammen Incitatus retteten / ... um zusammen Incitatus zu retten. (finaler Adverbialsatz)

- B** 1. **b)** Parentum est voluntati liberorum resistere. Es ist charakteristisch für die Eltern, sich dem Willen der Kinder zu widersetzen. 2. **c)** Senatorum nobilium est plebi adesse. Es ist Aufgabe der adeligen Senatoren, dem einfachen Volk zu helfen. 3. **d)** Liberorum est bonam voluntatem parentum non videre. Es ist typisch für Kinder, die gute Absicht der Eltern nicht zu sehen.
 ▶ 4. **a)** Boni imperatoris est una cum militibus labores suscipere. Es ist die Pflicht eines tüchtigen Anführers, zusammen mit den Soldaten Mühen auf sich zu nehmen. ▶ 5. Iusti regis est leges bonas proponere et semper libertatem servare. Es ist Merkmal / Zeichen eines gerechten Königs, gute Gesetze vorzuschlagen und immer die Freiheit zu bewahren.

- C** 1. Als der Tempel von den Römern zerstört worden war, ... / Nach der Zerstörung des Tempels durch die Römer **begann für die Juden eine lange Zeit der Heimatlosigkeit**. 2. Weil die Römer alle Länder beherrschten, ... / Die Römer beherrschten alle Länder und deshalb **begann die Verbreitung der römischen Kultur im ganzen Mittelmeerraum**. ▶ 3. Obwohl viele Christen von den Römern hingerichtet worden waren, ... / Trotz der Hinrichtung vieler Christen durch die Römer **ermöglichte das Römische Reich später trotzdem die Ausbreitung des Christentums**.
 ▶ 4. Nachdem die Opfer dargebracht worden waren, ... / Nach den Opfern **wurden die ins Gefängnis geworfenen Christen wieder freigelassen**.

S. 142 TEXT VORBEREITEN

SPRACHE

- 1 **proponerent** → proponere: sie würden darlegen ■ **imperarentur** → imperari: sie würden beherrscht werden / ihnen würde befohlen werden ■ **iret** → ire: er (sie, es) ginge ■ **confideres** → confidere: du würdest vertrauen
- 2 **is, quem ...** derjenige, den ... ■ **is, cuius ...** derjenige, dessen ... ■ **is, qui ...** derjenige, der ... ■ **ea, quae ...** das, was ...
- 3 2. captā *Passiv* 3. nuntiantibus *Aktiv* 6. audito *Passiv*
- 4 1. civis, civis der Bürger 2. potestas, potestatis die Macht, die Gewalt, die Amtsgewalt 3. vir, viri der Mann 4. rex, regis der König 5. urbs, urbis die Stadt 6. Iuppiter, Iovis Jupiter

S. 143 TEXT ERSCHLIESSEN

Handlungsträger	Handlung / Aussage	
nomen	Gordium erat	Z. 1
Alexander	audiverat	Z. 1
Alexander	visit	Z. 3
Alexander	postulavit	Z. 4 f.
unus e civibus	recitavit	Z. 5 f.
„Is, qui ...,	imperabit.“	Z. 6 f.
Alexander	appetivit	Z. 7
turba	circum regem erat	Z. 8
Hi	timebant	Z. 8

Illi	optabant	Z. 9
	confidebant	Z. 10
Alexander	cupidus erat	Z. 10
	neque tetendit neque finxit	Z. 11 f.
	sed celeriter egit	Z. 12
	rupit	Z. 13
Alexander	inquit	Z. 13
„Nihil	refert	Z. 13 f.
inane	est diu cogitare	Z. 14
agere et vertere	magni viri est.“	Z. 14 f.
Asia	regi erat	Z. 15
multae historiae carminaque	conscribebantur	Z. 15 f.
Alexander	appellabatur	Z. 16

Es wird deutlich, dass Alexander dominierender, vorantreibender Handlungsträger ist und ohne große Umwege auf sein Ziel zusteuert. Andere spielen nur kleinste Nebenrollen.

2.	urbe capta	temporal	nach Eroberung der Stadt	Z. 3
	civibus nuntiantibus	temporal / kausal	als die Bürger meldeten weil die Bürger meldeten	Z. 4
	hac sententia audita	temporal	auf diesen Spruch hin	Z. 7
	oraculo ab homine nondum soluto	konzessiv	obwohl das Orakel von einem Menschen bisher noch nicht erfüllt worden war	Z. 9 f.
	gladio sumpto (auch als Pc auffassbar)	temporal	er griff zum Schwert und zerschlug danach	Z. 12 f.
	cunctis perterritis (auch als Pc auffassbar)	temporal / kausal	als viele erschreckt worden waren weil viele erschreckt waren	Z. 13

3. Mit **hi** sind die Bürger Gordiums gemeint (turba civium), da sich das Pronomen hic auf die nächststehenden Personen im Text bezieht.
Mit **illi** sind Alexanders Leute (turba suorum) gemeint, da sich das Pronomen ille auf weiter entfernt stehende Personen im Text bezieht.
4. Das Standbild sollte die Positionen der beteiligten Gruppen herausstellen. dazu braucht es einen einzelnen (Alexander), um den sich zwei Menschengruppen sammeln, die beide eine gewisse Furcht ausdrücken müssen in Mimik und Gestik, wobei das optare (Z. 9) eher durch eine Gebetshaltung (Hände zum Himmel), das timere (Z. 8) eher durch eine abwehrende oder in sich gekehrte Haltung deutlich werden kann. Die Alexanderfigur könnte dynamisch wach, ein Schwert kurz vor dem Zerschlagen in die Höhe haltend, zum Schlag ausholend vor den Parteien stehen, die sich jeweils aufgereggt im Halbkreis um ihn formieren.

5. Alexanders Lösung entsprach seiner zielstrebigem kompromisslosen Grundhaltung. Er sieht nur das Ziel: Der Knoten muss weg! Der Orakelspruch legt zunächst ein Nachdenken über eine Strategie nahe, eine bestimmte Kunstfertigkeit scheint erforderlich. Darüber setzte sich Alexander hinweg, beschreitet damit neue Denkwege jenseits der üblichen und verspottete das Orakel, das nach allgemeiner menschlicher Auffassung nicht mit solcher Lösung kalkulierte, da die Funktionstüchtigkeit der einzelnen Teile des Wagens weiterhin gewährleistet werden sollte. Alexander erfüllte den Orakelspruch aber auch, da er den Knoten tatsächlich auflöste, sodass er nicht mehr hinderlich war. Dass das Seil auch eine spätere Funktion haben könnte, nimmt er nicht zur Kenntnis. Dadurch wird der Wagen genommen aber funktionsuntüchtig.

S. 144 VERTIEFEN

INHALT

1. Zur Lösung der Aufgabe kann das Arbeitsblatt Mx herangezogen werden (→ CD-ROM: Lektion 20, Mx). Alexanders Reich umfasste mindestens 19 moderne Staaten: Israel, Libanon, Zypern, Ägypten, Libyen, Irak, Iran, Kuwait, Afghanistan, Turkmenistan, Tadschikistan, Usbekistan und Pakistan, Griechenland, Mazedonien, Bulgarien, Türkei, Syrien, Jordanien. Es überlappte zudem einige weitere an ihren äußeren Grenzen: Ukraine, Rumänien, Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Indien.
2. a) Zwar hat Cäsar kein ganzes Weltreich erobert wie Alexander, mit Gallien aber immerhin den Westen des heutigen Europa. Und mit seinem Sieg im Bürgerkrieg und verschiedenen Maßnahmen als Alleinherrscher legte er den Grundstein dafür, aus dem heterogenen Herrschaftsgebiet der römischen Republik das römische Weltreich der Kaiserzeit zu machen. Beide sind Eroberer und Herrscher, die eine neue Epoche einleiteten. Und während Alexander eine Hellenisierung einleitete, ging von Cäsars Eroberungen eine Romanisierung aus. Latein wurde entsprechend Weltsprache, auch wenn im Osten des Römischen Reiches weiterhin das Griechische dominierte.
b) Englisch ist heute Weltsprache, weil England als Kolonialmacht bis zum 19. Jh. auch eine Weltmacht war und zwei Drittel der Weltbevölkerung „beherrschte“. Die USA sind dann nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg zu einer Weltmacht aufgestiegen und haben damit das Englische als Weltsprache untermauert. Weitere Informationen dazu z. B. unter: <http://www.weltsprachen.net/weltsprache-englisch.html>.

SPRACHE

1. Amici Alexandri: „Mox Alexander etiam Indiam **capiet**.
Die Freunde Alexanders (sagen): „Bald wird Alexander auch Indien erobern.
Bald erobert Alexander auch Indien.
2. Omnis populus, qui **resistet, vincetur**.
Jedes Volk, das Widerstand leisten wird, wird besiegt werden.
Jedes Volk, das Widerstand leistet, wird besiegt.
3. Nemo Alexandrum a victoria prohibere **poterit**.
Niemand wird Alexander vom Sieg abhalten können.
Niemand kann Alexander in Zukunft vom Sieg abhalten.
4. Auxilio deorum Alexander mox rex ingentis imperii **erit**.“
Mit Hilfe der Götter wird Alexander bald König eines riesigen Reiches sein.
Mit Hilfe der Götter ist Alexander bald König eines riesigen Reiches.“

S. 145 TESTE DICH SELBST!

TEXT

1. Gliederung des Textes in vier Abschnitte:
 - a) Alexander stellt sich Diogenes als Weltherrscher vor. (Z. 1 – 2, bis *terrarum*)
 - b) Diogenes provoziert Alexander zu einem Angebot. (Z. 2 – 4, bis *potentiae sum*)
 - c) Diogenes nennt seine Forderung, und Alexander zollt ihm Respekt dafür. (Z. 4 – 7)
 - d) Diogenes und seine Mitbürger (Z. 8 – 10) 4 ★
2. **Diogenes** verkörpert als Lebenskünstler das einfache Leben, er ist ein „Alternativer“, lebt unkonventionell gegen die bestehenden Wertvorstellungen und Normen. Er hat kein Haus, sondern ein Fass als Behausung. Diogenes will keinen Reichtum, sondern Respekt; er hat keine Angst vor der Macht; er fühlt sich geistig und moralisch überlegen und verspottet die „Spießbürger“. **Alexander** ist ein Machtmensch, der die Konventionen und Normen der Gesellschaft verkörpert. An der Reaktion des Diogenes erkennt er ebenfalls eine – wenn auch andere – Macht, die er respektiert. 6 ★

SPRACHE

3. **discederet** (Z. 6): Begehrtatz (*ut* nach *optavit*) ■ **essem** (Z. 7): Irrealis der Gegenwart, Konditionalsatz (*si*) ■ **vellem** (Z. 7): Irrealis der Gegenwart, Konditionalsatz (*si*) ■ **gauderent** (Z. 9): Temporalsatz (*cum*) ■ **deroderet** (Z. 10): Finalsatz (*ut*) 5 ★
4. **Alexandro veniente** (Z. 1): temporal, denn es wird der Zeitpunkt angegeben, an dem Alexander Diogenes in der Sonne sitzen sieht.
Alexandro ... quaerente (Z. 5): temporal, aber auch kausal ist hier geeignet: Diogenes fühlt sich genötigt, einen Wunsch zu nennen, weil Alexander keine Ruhe gibt. 2 ★

KULTUR

5. **Alternativer Lebensstil / Lebenskünstler**: Diogenes lebt in einer Tonne, er hat keinen Wunsch, der über existenzielle Bedürfnisse hinausging (einfachste Nahrung, Sonnenlicht, Schutz vor der Witterung, Ruhe und Frieden).
Kabarettist: Er verspottet seine Zeitgenossen wegen ihrer Werteorientierung, damit entgeht er der Hilflosigkeit. Durch Zeichenhandlungen (*comminxit*, Z. 10) hält er ihnen einen Spiegel vor.
Zeitkritiker: Mit seinem Verhalten macht er deutlich, dass der einfache Mann keine Möglichkeiten der politischen Einflussnahme hat, er ist gleichsam zum Nichtstun verdammt.
 Er verspottet – in Gestalt Alexanders – die bis dahin für unmöglich gehaltene Machtfülle eines einzelnen Menschen, indem er sich dessen Angebot („ich schenke dir alles, was du willst“) ganz bewusst entzieht. 3 ★

Worum geht es inhaltlich?

Nach Alexander dem Großen (→ Lektion 20) steht ein weiterer „**Mann, der zum Mythos**“ wurde, im Mittelpunkt der Lektion 21: der Karthager **Hannibal**. Hannibal wird als Einzelperson dargestellt; er steht aber auch für die Punischen Kriege, die als eine entscheidende Episode auf dem Weg Roms zur Weltmacht herausgegriffen werden.

Die Texte beleuchten verschiedene Facetten des Themas: Der erste Text der Lektion „Was braucht man, um glücklich zu sein?“ (TB 146) führt die **Paradoxie und Schizophrenie eines Eroberers** vor Augen: Der typische Eroberer (Alexander, Hannibal, Cäsar) ist gefangen in seinem „Immer-mehr-Denken“ und kann nicht erkennen, dass gerade dieses Streben nach der (scheinbaren) Erfüllung seiner Wünsche ihn daran hindert, glücklich zu sein. Der zentrale Lektionstext (TB 149) zeigt Hannibal in einem kritischen Moment und verdeutlicht, wieso er zum Mythos werden konnte: Sein Charisma und seine power reißen seine Soldaten mit; seine Entschlossenheit und Risikobereitschaft motivieren auch sie, das Unmögliche zu versuchen und bis zum Äußersten zu gehen. Die „**Ku(h)riositäten**“ (TB 151), des Wiederholungstücks vermitteln eine andere Sicht auf den 2. Punischen Krieg und zeigen die Auswirkungen des Krieges auf die Zivilbevölkerung Roms.

Das Grammatikpensum wirkt sich auf die Gestaltung bzw. den Charakter der Texte aus: Die Einführung des Konjunktiv Präsens und Perfekts erzwingt **hypotaktische Passagen**, auch **indirekte Fragen**. Die Texte bekommen dadurch vor allem reflektierenden oder besprechenden Charakter.

Worum geht es sprachlich?

- A** Verben: Konjunktiv Präsens – Konjunktiv Präsens nach Subjunktionen
- B** Verben: Konjunktiv Perfekt – Konjunktiv Perfekt nach Subjunktionen
- C** Nebensätze im Konjunktiv: Indirekte Fragesätze
- D** Doppelter Akkusativ – Prädikativum

Kompetenzraster

1. Neue Vokabeln im Text erkennen, ihre Grundform nennen und kontextbezogen übersetzen.
2. Konjunktiv Präsens und Perfekt identifizieren, bilden und ins Formensystem einordnen.
3. Konjunktivische Gliedsätze (ut, cum, ne) mit deutschem Indikativ im angezeigten Zeitverhältnis wiedergeben.
4. Indirekte Fragen identifizieren und im angezeigten Zeitverhältnis ins Deutsche übersetzen.
5. Prädikatsnomina zu Akkusativobjekten identifizieren und prädikativ ins Deutsche übertragen.
6. Das Prädikativum identifizieren und prädikativ ins Deutsche übertragen.
7. Texte mittels eines Tempusreliefs vorerschließen.
8. Mit Bildern und Informationstexten ein vorläufiges Textvorverständnis formulieren.
9. Das Verhältnis zwischen Karthago und Rom während der Punischen Kriege darstellen.
10. Religiös-kultische Bräuche bei Entscheidungen im römischen Leben kontrastiv darstellen.

	obligatorisch	Möglichkeiten zur Differenzierung
Etappe I	Grammatik entdecken TB 146 A Konjunktiv Präsens	EA / PA
	Grammatik üben TB 147 Übungen A1 A2	T 4 Übung A1
	Wortschatz aneignen BB 140 Päckchen 1	BB 142 Übung 1
	Grammatik entdecken TB 146 B Konjunktiv Perfekt	
	TB 146 C Indirekte Fragesätze	
	Grammatik üben TB 147 Übungen B C	T 4 Übungen B C
	Wortschatz aneignen BB 140 f. Päckchen 2	BB 142 Übung 2
Etappe II	Grammatik entdecken TB 146 D Doppelter Akkusativ Prädikativum	TB 147 Übung D1 D2 (als Lerntempoduett / Partnerpuzzle)
	Grammatik üben TB 147 Übungen D1 D2	T 5 Übung D2
	Wortschatz aneignen BB 141 Päckchen 3	BB 142 Übung 3
	Text vorbereiten TB 148 Inhalt	Kurzreferat „Hannibal“ o. Ä.
	TB 148 Sprache	T 6 Spielerisch üben
	Wortschatz aneignen BB 141 Päckchen 4	BB 142 Übung 4
Etappe III	Text erschließen TB 149 Aufgaben 1, 2	Erschließung von Z. 1 – 5 als Partnerpuzzle (Partner A: Tempusrelief, Partner B: Sachfelder → Textarbeit S. 84)
	TB 149 Z. 1 – 5	T 7 Erfolgreich übersetzen (Z. 1 – 5)
	Wortschatz aneignen BB 141 Päckchen 5	BB 142 Übung 5
	Text erschließen TB 149 Z. 6 – 11	T 7 f. Erfolgreich übersetzen (Z. 6 – 11)
	TB 149 Aufgabe 4	T 69 Erfolgreich übersetzen
	Wortschatz aneignen BB 147 Speichern: Prädikativa	BB 147 Recherchieren: Texten Informationen entnehmen
	Text erschließen TB 149 Z. 12 – 18	
	TB 149 Aufgabe 3	TB 149 Aufgabe 5
Etappe IV	Vertiefen TB 150 Inhalt	TB 150 Inhalt, Aufgaben 1, 2
	TB 150 Sprache	Sprachkontrast Latein – Deutsch (→ Spracharbeit S. 81)
	TB 151 Teste dich selbst! (EA / PA)	TB 151 Teste dich selbst! (als Partnerpuzzle)

Was braucht man, um glücklich zu sein?

Konj. Präs.

A Antisthenes und Nikeratos, zwei Offiziere aus Alexanders Heer, unterhalten sich über die Ziele ihres obersten Feldherrn:

ANTISTHENES: „Alexander optat, ut universae Asiae **imperet**. Sed tam cupidus gloriae est, ut imperium Asiae ei satis non sit. Postulat, ut ad finem orbis terrarum **perveniamus**.“ NIKERATOS: „Cur Alexander optat, ut orbem terrarum **regat**?

Ego opto, ut vivus **redeam**, ut uxorem liberosque rursus **videam**.“

ANTISTHENES: „At tu Alexandro fidem dedisti; itaque postulo, ut fides **servetur**.“

Konj. Perf.

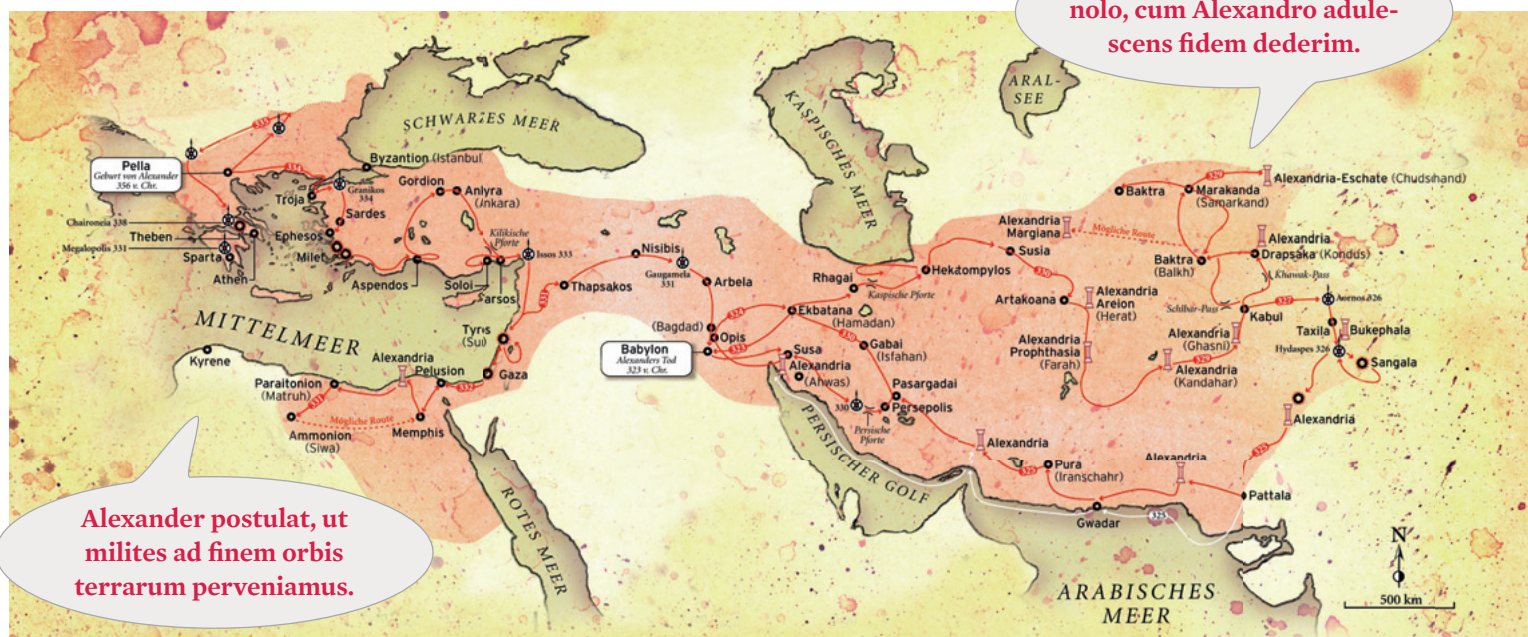
B NIKERATOS: „Equidem in hac terra perire nolo, **cum** Alexandro quondam fidem **dederim**.“ ANTISTHENES: „At milites nostri beati sunt, **cum** terras alienas **occupaverint**.“ NIKERATOS: „Quis beatus esse potest, **cum** hostes **superati sint**, cum terra aliena **occupata sit**?

Indirekte
Fragesätze

C Te rogo: Cur tu ad finem terrarum pervenire vis? Quaero, **quid** ibi desideres. Nescio, cogitaveris **ne** de periculis istius terrae. Quaero, **num** beati esse possimus omnibus periculis hostibusque superatis.

Dopp. Akkusativ
Prädikativum

D Victoriae **me beatum** non **faciunt**. Cur multos annos **miles** pugnare et hostes interficere debeo, ut **senex** (Greis) ad finem terrarum perveniam? Omnia, quae desidero, **adulescens** iam manibus teneo. Ut beatus sim, **vivus** in patriam redire volo.“



Das Weltreich Alexanders des Großen.

— 335 — Feldzüge Alexanders des Großen 335 – 323 v. Chr.

— 331 — Route von Alexanders Flotte unter General Nearchos

□ Grenzen des Alexander-Reiches

□ Von Alexander gegründete Stadt

● Entscheidende Schlacht

○ Belagerung

Hannibal – ein Feldherr ist gefordert

Hannibal hatte erkannt, dass er Italien nur auf dem Weg über die Alpen angreifen konnte. Im Jahr 218 v. Chr. brach er mit seinem Heer aus Spanien nach Italien auf und erreichte zu Beginn des Winters die ersten Ausläufer der Alpen. Auf dem Marsch durch die immer engeren und steileren Täler machte den Puniern vor allem der Wintereinbruch zu schaffen.

Poeni, qui laeti ex Hispania discesserant, hieme tristes per montes Alpium procedebant. Decem circa dies milites nullum vicum, nulla signa mortalium viderant.

- 1 aeternus
ewig
2 iugum
die Passhöhe
3 nix, nivis
der Schnee

3 Hannibal, qui puer odium aeternum¹ Romanorum iuraverat, imperator agmen Poenorum duxit. Nocte ineunte milites in iugo² quodam castra ponere iussit. Prima luce casus nivis³ militibus nimum metum intulit.

6 Dux quidam equitum propius ad Hannibalem accessit dicens: „Ante multos annos te imperatorem fecimus, quia iuvēnis cupiditate gloriae ardebas. Ea spes nos non fefellit: Brevi nos victores multorum hostium reddidisti. Adhuc opto, ut imperator 9 nos Romam ducas. At incertum puto, superemusne omnia pericula an omnino pereamus. Equidem vulneribus et inopia adeo confectus sum, ut somnum otiumque cupiam. Nos omnes finem laborum desideramus.“

- 4 prōmontō-
rium
der Berg-
vorsprung
5 viridis, e
grün
6 vallēs
apricae
die sonnigen
Täler

12 His verbis dictis Hannibal promontorium⁴ praeceps petivit, unde regio tota conspiciebatur, et campos latos sub montibus positos ostendens milites oratione monuit: „Non nescio“, ait, „cur mecum huc veneritis! Cum his montibus vastis clausi simus, 15 certe quaeritis, num ad finem nostrum perveniamus. Sed obsecro vos, ut hos campos virides⁵ et valles apricas⁶ spectetis: Ibi Italia est, finis laborum! Porta Italiae patet. Oro, ne spem dimittatis neve me deseratis! Hoc iugo² supremo superato 18 omnia facilia erunt.“

- ➡ 1. Analysiere die Tempora der Prädikate. Welche Sätze geben Informationen über Handlungen, die vor den Geschehnissen des Textes liegen, welche über Ereignisse, die danach zu erwarten sind?
- ➡ 2. Lies den deutschen Einleitungstext und formuliere, was sich Hannibal in der Bilddarstellung S. 148 fragen könnte.
- ➡ 3. unde regio tota conspiciebatur (Z. 12 f.): Übersetze das Passiv in mehreren Varianten und entscheide dich für die im Kontext beste Variante.
- ➡ 4. Beschreibe die Stimmung der Punier vor der Rede Hannibals und belege deine Charakteristik mit Textzitat.
- ➡ 5. (GA) Tragt Hannibals Rede möglichst wirkungsvoll vor. Untersucht dazu in Gruppen, wie Hannibals Redestrategie ihre Wirkung erreichen sollte.

Punischer Kriegselefant. Terrakottastatue aus Pompeji. 1. Jh. n. Chr.



1. Umsetzung der Lektion

Die Lektion 21 bietet inhaltlich spannende und interessante Texte, vor allem die „Ku(h)riositäten“ (TB 151). Grammatisch ist sie relativ anspruchsvoll: **Morphologisch** wird der Schüler mit zwei Phänomenen konfrontiert: **A** Konjunktiv Präsens und **B** Konjunktiv Perfekt. Der doppelte Akkusativ und das Prädikativum sind im Vergleich dazu eher Randerscheinungen.

Da der Konjunktiv Perfekt analog zu dem bereits bekannten Konjunktiv Plusquamperfekt gebildet wird (→ BB 123 **C**), nur mit einem anderen eingeschobenen Kennzeichen (-eri- statt -isse-) und da auch die Passivformen analog gebildet werden (nur mit sim, sis, sit ... statt essem, esses, esset ...), ist der Konjunktiv Perfekt morphologisch aus Schülersicht überschaubar und transparent. Allerdings setzt er den Konjunktiv Präsens voraus (zumindest in den „Zwei-Wort-Formen“ des Passivs: vocatus sim usw.) **Methodisch** heißt das, dass die Formen des Konjunktiv Präsens, auch wenn sie schwieriger und komplexer sind, vor denen des Konjunktiv Perfekts behandelt und eingeübt werden müssen.

Der **Konjunktiv Präsens** (→ BB 143 **A**) ist **morphologisch weniger eindeutig**: Für die unterschiedlichen Konjugationen gibt es unterschiedliche Kennzeichen (-a- bzw. -e-), und „unregelmäßige Verben“ wie ire, ferre, velle, esse usw. bilden ihre Konjunktivformen noch einmal anders. Erschwerend kommt hinzu, dass die Kennzeichen -a- und -e- auch schon an anderen Stellen aufgetaucht sind (ducam als Futur, mones als Indikativ Präsens ↔ voces als Konjunktiv Präsens). Morphologisch ist der Konjunktiv Präsens aus Schülerperspektive also eine absolute Höchstschwierigkeit, da hier viele Kompetenzen zusammenkommen müssen. Vor allem das sichere Unterscheiden der Konjugationen ist Voraussetzung für die richtige Bildung und das richtige Bestimmen der Formen.

Im Sinne der **Übersetzungskompetenz** stellt sich allerdings die Frage, wie viel Unterrichtszeit man auf das richtige Bestimmen von Konjunktivformen, vor allem auf die richtige Unterscheidung Indikativ ↔ Konjunktiv, verwendet: Da die meisten Konjunktiv Präsens- und Perfektformen in lateinischen Nebensätzen stehen und im Deutschen nicht übersetzt werden, gibt es erfahrungsgemäß eine große Zahl an Schülerinnen und Schülern, die kaum eine Konjunktivform richtig erkennen, aber trotzdem fast jeden Satz richtig übersetzen können. Unter dem Aspekt der **Lektürefähigkeit** ist es aber natürlich spätestens bei der Behandlung von Originaltexten unerlässlich, dass die SuS Konjunktive erkennen und übersetzen können. Vor allem mit Blick auf diejenigen Konjunktive, die im Hauptsatz stehen und übersetzt werden müssen (z. B. in Lektion 22 der Prohibitiv) wäre es kurzsichtig, auf das Erkennen von Konjunktiven von Anfang an keinen Wert zu legen. Insofern muss jede Lehrkraft individuell abwägen, wie viel Zeit und Energie dem Konjunktiv Perfekt und Konjunktiv Präsens gewidmet werden soll. Dementsprechend sind, je nach Schwerpunktsetzung, zwei Wege zur Behandlung der Lektion möglich:

1. Man kann die Lektion mit „Grammatik entdecken“ (TB 146) und „Grammatik üben“ (TB 147) beginnen, wenn man der **Morphologie** viel Zeit und Aufmerksamkeit widmen möchte (dieser Weg wird im Unterrichtsfahrplan vorgeschlagen).
2. Wer jedoch im Sinne der **Übersetzungskompetenz** vor allem Wert darauf legt, dass der Inhalt richtig erfasst und wiedergegeben wird, kann auch mit dem zentralen Lektionstext (TB 149) beginnen und die Übungen nachschieben.

2. Spracharbeit

A Verben: Konjunktiv Präsens – Konjunktiv Präsens nach Subjunktionen

Die Abschnitte **TB 146** **A B** können von den SuS problemlos übersetzt werden, wenn für ut die Bedeutung „dass“ angegeben wird (bislang war ut in Lektion 17 nur mit dem Indikativ in der Bedeutung „wie“ gelernt worden, cum mit Konjunktiv ist aus Lektion 19 bekannt). Die Übersetzung kann also auch in Einzel-, Partner oder Gruppenarbeit erfolgen.

Das Problem taucht erst nach der Übersetzung auf, weil die SuS nicht erkennen können, was neu ist: Die neuen Formen des Konjunktiv Präsens (imperet, perveniamus, regat, redeam, videam, servetur) sind **im Lateinischen schwach markiert** (die einzige Ausnahme ist die Form sit, Z. 2, die auffällig und offensichtlich unbekannt ist) und fallen zudem im Deutschen nicht weiter auf, da sie **als Indikative übersetzt** werden. Es widerspricht ja dem deutschen Sprachgebrauch und wäre somit sogar falsch, in Z. 1 den Satz Alexander optat, ut universae Asiae imperet mit einem Konjunktiv im deutschen Nebensatz zu übersetzen: „Alexander wünscht, dass er über ganz Asien herrsche / herrschen möge.“ Dass dies nur ein Wunsch Alexanders ist, ist im Deutschen durch die Verwendung von „wünschen“ ausreichend klar; es muss nicht noch dadurch betont werden, dass das Prädikat im Konjunktiv steht.

Dieses Phänomen (Konjunktive nach Subjunktionen, die im Deutschen nicht übersetzt werden) ist zwar in Lektion 19 bei cum schon einmal aufgetaucht, wurde dort aber im Sinne einer didaktischen Reduktion nicht näher thematisiert: „Die Subjunktion cum kann in lateinischen Nebensätzen mit dem Konjunktiv verschiedene Sinnrichtungen ausdrücken, im Deutschen steht in diesen Nebensätzen jeweils der Indikativ“ (→ **BB 133**, Grammatik **B**). Auf einer pragmatischen Ebene funktioniert dieses Vorgehen natürlich auch noch in Lektion 21; durch die Einführung zweier weiterer Konjunktivtempora hat das Phänomen aber eine höhere Bedeutung gewonnen, sodass es hier vielleicht doch grundsätzlicher behandelt werden sollte. Denn an dieser Stelle gibt es einen grundsätzlichen **Sprachkontrast zwischen dem Deutschen und dem Lateinischen**. Schon KÜHNER / STEGMANN (→ Ausführliche Grammatik der Lateinischen Sprache. Satzlehre. Erster Teil. Darmstadt 1962, S. 175) arbeiten diese Diskrepanz heraus:

„Eine ganz besondere Eigentümlichkeit des lateinischen Konjunktivs, in der er [...] zu dem der meisten anderen Sprachen einen Gegensatz bildet, besteht darin, daß er in vielen Nebensätzen, wie den temporalen, kausalen, konsekutiven, den indirekten Fragesätzen, in denen andere Sprachen den Indikativ anwenden, gebraucht wird. Die lateinische Sprache zeigt hier eine eben ungewöhnlich große Neigung, Beziehungsverhältnisse, welche von anderen Sprachen als in Wirklichkeit bestehend aufgefaßt und bezeichnet werden, in das Gebiet des Gedachten und Vorgestellten hinüberzuziehen.“

Dies lässt sich mit Hilfe der folgenden Skizze veranschaulichen:

	WIRKLICH	MÖGLICH	UNMÖGLICH
Latein	INDIKATIV	KONJUNKTIV	
Deutsch	INDIKATIV		KONJUNKTIV

Im **Lateinischen** wird der Indikativ nur verwendet, um ein Ereignis zu beschreiben, das tatsäch-

lich stattfindet oder stattgefunden hat. Mögliche oder vorgestellte Ereignisse stehen zumeist nicht im Indikativ, da sie nicht faktisch sind. Solche subjektiven Wahrnehmungen stehen oft auch im Acl, eine Art „Zwitterlösung“, weil der Acl durch ein „Kopfverb“ im Indikativ ausgelöst wird, das beobachtete Ereignis aber gerade nicht im Indikativ, sondern im Infinitiv steht. Gerade dadurch lässt der Sprecher offen, wie real ein Ereignis ist. In Nebensätzen werden subjektive, „nicht-faktische“ Wahrnehmungen dadurch markiert, dass sie im Konjunktiv stehen. So wird in dem oben angeführten Satz Alexander optat, ut universae Asiae imperet der Konjunktiv verwendet, um anzudeuten, dass die Herrschaft Alexanders über Asien (noch) nicht wirklich ist. Weder ist Alexander der Herr übers Asien noch ist er es nicht, sondern dies ist (zunächst nur) sein Wunsch.

Dagegen wird der Indikativ im **Deutschen** regelmäßig auch verwendet, um Ereignisse zu beschreiben, die nicht wirklich, sondern nur möglich oder nur gedacht sind („Hoffentlich haben wir gutes Wetter“). Durch den Kontext, durch die Semantik des Verbs („hoffen“, „wünschen“, „fürchten“ etc.) und durch abschwächende Partikel („vielleicht“, „möglicherweise“, „hoffentlich“ etc.) wird im Deutschen hinreichend klar, dass das Ereignis nicht wirklich, sondern nur erhofft, befürchtet oder erwünscht ist.

Dies führt dazu, dass Konjunktive im Lateinischen sehr viel häufiger sind als im Deutschen. MANFRED KIENPOINTNER (→ Latein – Deutsch kontrastiv. Tübingen 2010, S. 110) hat exemplarisch ermittelt, dass in einer repräsentativen lateinischen Textpassage (Cic. Att. I 1 – I 10) von den insgesamt 433 Verbformen 31 % der Formen Konjunktive sind, in der entsprechenden deutschen Übersetzung aber nur noch 10 %. In der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache tritt der Konjunktiv sogar noch weiter in den Hintergrund: Selbst in indirekter Rede tendiert das Deutsche mittlerweile dazu, den Indikativ zu verwenden.

Diese Sprachreflexion ist wichtig, aber auch sehr anspruchsvoll. Jede Lehrkraft muss daher selbst entscheiden, wie tief sie in diese Materie einsteigen möchte. Entscheidend ist aber, dass immer festgehalten wird, dass **Konjunktive in lateinischen Nebensätzen** z. B. nach einem ut oder cum **im Deutschen nicht übersetzt werden**.

B Verben: Konjunktiv Perfekt – Konjunktiv Perfekt nach Subjunktionen

Der zweite Grammatikbaustein variiert dieses Thema durch das neue Tempus Konjunktiv Perfekt. Grammatisch und syntaktisch kommt also neu hinzu, dass konjunktivische Nebensätze nicht immer gleichzeitig sein müssen, sondern auch **vorzeitig** sein können. Die Übersetzung ist unkompliziert: Der Konjunktiv Perfekt wird im Deutschen mit Indikativ Perfekt übersetzt. Morphologisch ist das neue Phänomen Konjunktiv Perfekt insofern schwierig, weil die Aktiv- und Passivformen komplett anders gebildet werden (→ BB 144 f., Grammatik **B**). Am ehesten hilft hier der Vergleich und die Parallele zum bereits bekannten Konjunktiv Plusquamperfekt, der im Lateinischen analog gebildet wird.

C Nebensätze im Konjunktiv: Indirekte Fragesätze

Eine intensive Beschäftigung mit dem Thema „indirekte Fragesätze“ ist in der Regel nicht empfehlenswert: Erfahrungsgemäß erkennen die SuS einen indirekten Fragesatz selten, übersetzen ihn aber fast immer richtig. Für die **Übersetzungskompetenz** entscheidend sind die **einleitenden Fragewörter** cur, num, quid, aber auch das angehängte -ne als Signalwort. Diese Wörter müssen deshalb gelernt werden; der Rest ergibt sich dann meist „automatisch“. Denn auch hier gilt die Regel, dass Konjunktive in Nebensätzen im Deutschen nicht übersetzt werden.

C Doppelter Akkusativ – Prädikativum

Der doppelte Akkusativ und das Prädikativum entpuppen sich bei genauem Hinsehen als „Schein-Riese“. Da es sich weniger um ein Syntax- als um ein Wortschatzproblem handelt: Doppelte Akkusative kommen im Lateinischen nur nach einer kleinen Gruppe von Verben vor, die alle eine bestimmte Valenz haben (→ BB 146, Grammatik D): Nur solche Verben können ein Akkusativobjekt und ein dazugehöriges Prädikatsnomen nach sich ziehen:

Homines	Hercule m	fortem	dicebant.
Subjekt	Akkusativ-Objekt	Prädikatsnomen	Prädikat
Die Menschen (bezeichneten)	Herkules	als tapfer.	

Im Gegensatz dazu z. B. das Verb amare (ohne diese spezielle Valenz):

Homines	Hercule m forte m	amabant.
Subjekt	Akkusativ-Objekt + Attribut	Prädikat
Die Menschen (liebten)	den tapferen Herkules.	

Da der doppelte Akkusativ also an Verben mit der passenden Valenz geknüpft ist, erledigt sich das Problem zumeist, wenn die SuS diese Verben kennen (→ BB 146). Analoges gilt für das Prädikativum, das ebenfalls nur in einer vergleichsweise überschaubaren Zahl an Wendungen vorkommt, die in ROMA aufgeführt sind (→ BB 147, Speichern).

3. Textarbeit

Der zentrale Lektionstext TB 149 lehnt sich an einen **berühmten Livius-Text** an (Liv. 21, 35, 5 – 12). Er beschreibt, wie sich der karthagische Heereszug unter großen Strapazen die steilen Alpentäler hinaufquält. Zu den **Schwierigkeiten des Geländes** kommt **schlechtes Wetter** hinzu (Nacht, Kälte, Schnee), sodass die an solche Verhältnisse nicht gewöhnten Soldaten verzweifeln und **kurz vor der Meuterei** stehen (Z. 1 – 5). Der Anführer der Reiterei spricht Hannibal an und fasst die Stimmung in Worte (Z. 6 – 11): Die Soldaten sind am Ende, sie wollen nicht mehr und glauben auch nicht mehr an den Sieg. In dieser Situation Hannibal führt seine Soldaten an einen Bergvorsprung (Hannibal promontorium praeceps petivit, Z. 12), von wo aus man einen weiten Ausblick hat, und er zeigt seinen Soldaten das vor ihnen liegende Italien, das Ziel ihres Marsches, das nur noch einen Steinwurf entfernt ist und ihnen schon zu Füßen liegt.

In dieser Episode ist **Hannibal der charismatische Feldherr**, der sein Heer von vorn führt, der durch sein Beispiel andere mitreißt und der weiß, wie er seine Soldaten in psychologisch schwierigen Situationen motivieren kann. Den Strapazen des Aufstiegs stellt er die Belohnungen des Sieges gegenüber, und auf der Passhöhe, am **Wendepunkt der Erzählung**, ergreift Hannibal selbst die Initiative. Die Situation bessert sich also nicht zufällig oder von selbst, sondern Hannibal sorgt für die Änderung. Deshalb ist er ein „**Mann, der zum Mythos wurde**“.

Diese **Peripetie** der Geschichte und die **Rolle Hannibals** müssen unbedingt von den SuS herausgearbeitet werden. Dazu müssen die beiden letzten Absätze (Z. 6 – 11 und Z. 12 – 18) mikroskopisch übersetzt und „interpretiert“ werden (→ TB 149, Aufgabe 3 – 5). Der erste Absatz (Z. 1 – 5) enthält „nur“ die Vorgeschichte und muss daher nicht zwingend Wort für Wort übersetzt werden. Es genügt hier eine Vorerschließung, z. B. anhand der Tempora (→ TB 149, Aufgabe 1), der Ausgangssituation (→ TB 149, Aufgabe 2) und der Wort- und Sachfelder / Schlüsselbegriffe.

Wenn die SuS erkennen, dass in Z. 1 – 5 beschrieben ist, wie die Punier unter ihrem Anführer Hannibal optimistisch und siegessicher den Marsch über die Alpen angetreten hatten, dass diese Zuversicht jedoch immer mehr der Erschöpfung und Frustration gewichen ist und dass sie jetzt ihr Lager auf der Passhöhe aufgeschlagen haben und völlig am Ende sind, so haben sie alles verstanden, was man aus dem ersten Abschnitt verstanden haben muss.

Diese Vorerschließung der Z. 1 – 5 lässt sich im **arbeitsteiligen Gruppenunterricht** oder als **Partnerpuzzle** durchführen: Gruppe 1 / Partner 1 geht von der Abbildung aus (→ TB 149, Aufgabe 2) und erstellt dann ein Tempusprofil der Zeilen 1 – 5. Gruppe 2 / Partner 2 geht ebenfalls von der Abbildung aus, sucht dann aber Wort- und Sachfelder bzw. Schlüsselbegriffe aus Z. 1 – 5. Die Kombination beider Aufgaben führt zu etwa folgendem Ergebnis:

- Die Überquerung der Alpen ist, wie jeder schon vorher wissen musste, ein Wagnis, das mit Strapazen und Gefahren verbunden ist (→ TB 149, Abbildung).
- Die Zeilen 1 – 5 schildern die Vorgeschichte (dreimal Plusquamperfekt: *discesserant, viderant, iuraverat*), die teilweise lange zurückliegt.
- Zunächst ist das Geschehen eher statisch (dreimal Plusquamperfekt, einmal das statische Imperfekt: *procedebant* und die Zeitangabe *decem circiter dies*), später kommt mehr *action* hinein (ab Z. 4 nur noch Perfekt: *duxit, iussit, intulit*).
- Die Stimmung der Soldaten kippt im Verlauf des Marsches von Optimismus (*laeti*) über Depression (*tristes*) bis hin zur Panik (*nimum metum intulit*) wegen eines Schneeeinbruchs.
- Die Täler der Alpen sind menschenleer, die Natur ist feindlich (*hieme, nullum vicum, nulla signa mortalium, nocte ineunte, casus nivis*).
- Die Punier kämpfen sich langsam voran (*procedebant*) unter dem Kommando Hannibals (*imperator agmen Poenorum duxit, iussit*), den sein ewiger Römerhass antreibt (*puer odium aeternum Romanorum iuraverat*).
- Auf der Passhöhe (*in iugo quodam*) lässt Hannibal ein Lager aufschlagen (*castra ponere iussit*).

Sind Z. 1 – 5 vorgeschlossen (oder auch übersetzt), sollte der Rest des Textes in zwei Etappen übersetzt werden mit einer Zwischenzusammenfassung nach Z. 11 (→ TB 149, Aufgabe 2), um die Besonderheit und Wirkung von Hannibals Rede stärker zu betonen. Der abschließende Vortrag dieser Rede (→ TB 149, Aufgabe 3) integriert alle zuvor erarbeiteten Einzelheiten.

4. Materialien

- M1 ...
- M2 ...
- M3 ...
- M4 ...
- M5 ...
- M6 ...



LITERATUR

PEDRO BARVELÓ: Hannibal. München 1998.

KARL CHRIST: Hannibal. Darmstadt 2003.

ROBERT GARLAND: Hannibal. Das gescheiterte Genie. Darmstadt 2012.

JAKOB SEIBERT: Hannibal. Darmstadt 1993.

KLAUS ZIMMERMANN: Karthago. Aufstieg und Fall einer Großmacht. Stuttgart 2010.

TIPPS FÜR
LESERATTEN

HANS BAUMANN: Ich zog mit Hannibal. München 2006 (1. Auflage 1960).

„Ich zog mit Hannibal“ von Hans Baumann (1914 – 1988) ist ein mittlerweile klassisches Jugendbuch. Es ist nicht nur ein Abenteuerroman, sondern auch eine Auseinandersetzung des Autors mit seiner eigenen Vergangenheit als NS-Funktionär. Erzähler ist ein junger Saguntiner (der nie einen Namen bekommt), der als Betreuer des Kriegselefanten Surus von Spanien aus dem charismatischen „Anführer“ Hannibal folgt. Nachdem Hannibal nach der Schlacht am Trasimenischen See seinen Feldherrn Maharbal dafür tadelt, dass er Römer hat entkommen lassen, ist der Erzähler über die Grausamkeit Hannibals entsetzt und wendet sich von ihm ab, wird von den Römern gefangen genommen, gefoltert und versklavt. Baumann selbst sagte über sein Buch: „Es ist kein historisches Buch. Ich habe versucht zu beschreiben, was ich selbst erlebte, und ich nahm eine vergangene Szenerie, um es deutlicher zu machen.“

GISBERT HAEFS: Hannibal. München 1993.

FABIAN LENK: Verschwörung gegen Hannibal. Ein Ratekrimi aus der Römerzeit. Bindlach 2008.

TILMAN RÖHRIG: Mit Hannibal über die Alpen. Ulm 2007.

5. Lösungen

S. 147 GRAMMATIK ÜBEN

- A1** agamus ■ cogitemus ■ sis ■ facias ■ sentiant ■ geratur ■ subeas ■ respondeatur ■
▷ omittar ■ confirmetis ■ absint ■ fleatis ■ ▶ possis ■ teneam

- A2** Alexander optat, ut ... Alexander wünscht, dass ...

1. ... orbi terrarum imperet. ... er über die Welt herrscht / ... über die Welt zu herrschen.
2. ... optimus sit. ... er der Beste ist / ... der Beste zu sein.
3. ... milites ad finem orbis perveniant. ... die Soldaten ans Ende der Welt kommen.
4. ... omnes vincat. ... er alle besiegt / ... alle zu besiegen.
- ▷ 5. ... omnes milites vivi redeant. ... alle Soldaten lebend zurückkehren.
- ▶ 6. ... milites usque ad Indiam eant et ipse (er selbst) rex Indiae esse possit. ... die Soldaten bis Indien gehen und er selbst König von Indien sein kann.

B

Präs. Akt.	Perf. Akt.
fleas	viderim
servet	monuerint
▷ possim	▷ fuerint
repetam	
▷ reperiat	

Präs. Pass.	Perf. Pass.
capiatur	victus sim
agantur	relicti sint
	▷ ducta sit
	▷ tactus sit

Übrig bleiben: dederat ■ manseratis.

C

Alexander rogat, ... Alexander fragt, ...

1. ... quis secum usque ad Indiam eat. ... wer mit ihm bis nach Indien geht.
2. ... militesne de periculis cogitaverint. ... ob die Soldaten über die Gefahren nachgedacht haben.
3. ... quis ab hostibus perterritus sit. ... wer von den Feinden sehr erschreckt worden ist.
- ▷ 4. ... num omnes superati sint. ... ob alle besiegt worden sind.
5. ... cur nonnulli timeant. ... warum einige Angst haben.
- ▷ 6. ... wohin sie gehen. ... quo eant.

D1

1. Die Siege machten Alexander glücklich. 2. Alexander hielt Indien für das Ende der Länder.
- ▷ 3. Alexander bezeichnete Bukephalos, sein Pferd, als seinen Freund. ▷ 4. Alexander hielt den Perserkönig für seinen schlimmsten Feind.

D2

1. Alexander wollte schon als Junge immer der Erste sein. 2. Aus den Kämpfen ging er oft als Sieger hervor (weg). 3. Alexander verließ als junger Mann seine Heimat und führte viele Kriege. 4. Als Feldherr war er so gierig auf einen Sieg, dass er niemals zu kämpfen aufhörte.
- ▷ 5. Alexander sagte oft fröhlich: „Soldaten, ich weiß nicht, ob wir ans Ende der Länder gelangen können. ▷ 6. Aber nach der Eroberung des Erdkreises werden wir alle lebend in die Heimat zurückkehren.“

S. 148 TEXT VORBEREITEN

SPRACHE

1

1. **discedebam, discessi, discesseram** – ich ging weg, bin weggegangen, war weggegangen
2. **reddebam, reddidisti, reddideras** – du gabst zurück, hast zurückgegeben, hattest zurückgegeben. 3. **inferebat, intulit, intulerat** – er trug hinein, hat hineingetragen, hatte hineingetragen
4. **conficiebar, confectus sum, confectus eram** – ich wurde erledigt, bin erledigt worden, war erledigt worden
5. **conspiciebantur, conspecti sunt, conspecti erant** – sie wurden erblickt, sind erblickt worden, waren erblickt worden
6. **cladebamur, clausi sumus, clausi eramus** – wir wurden eingeschlossen, sind eingeschlossen worden, waren eingeschlossen worden

2

1. das Verlangen nach Ruhm 2. die Furcht vor den Römern 3. die Sieger über die Feinde

3

Zeitangaben werden im Lateinischen wiedergegeben durch:

- einen Präpositionalausdruck → ante multos annos „vor vielen Jahren“
- einen Ablativ der Zeit → prima luce „bei Tagesanbruch“
- ein Adverb → tunc „damals, dann“
- einen Akkusativ auf die Frage „wie lange?“ → multos dies „viele Tage lang“
- einen Ablativus absolutus → nocte ineunte „zu Beginn der Nacht, bei Einbruch der Nacht“

4

1. **Finale**: Endspiel, Endkampf (zu finis, is in der Bedeutung „Ende“) 2. **final**: Sinnrichtung, die eine Absicht oder einen Zweck bezeichnet (zu finis, is in der Bedeutung „Ziel, Zweck, Absicht“)

S. 149 TEXT ERSCHLIESSEN

➡ 1.

vor der Handlung des Textes	
discesserant	Z. 1
viderant	Z. 2
(Hannibal ... puer) iuraverat	Z. 3
ante multos annos ... fecimus	Z. 6 f.
iuvenis ... ardebas	Z. 7
nos victores ... reddidisti	Z. 8

nach der Handlung des Textes	
ut ... ducas	Z. 8 f.
superemusne ... an pereamus	Z. 9 f.
ut ... cupiam	Z. 10 f.
num ... perveniamus	Z. 15
ut ... spectetis	Z. 15 f.
ne ... dimittatis neve ... deseratis	Z. 17
omnia facilia erunt	Z. 17

Aus dieser Aufstellung lässt sich ablesen, dass im ersten Drittel des Textes primär die Vorgeschichte erzählt wird, ab Z. 7 f. stehen sich in dem Redenduell der dux equitum und Hannibal, ihre Sichtweisen der aktuellen Situation und ihre Erwartungen an die allernächste Zukunft gegenüber.

➡ 2. Möglich sind Antworten wie:

- Werden meine Soldaten es schaffen bei der Kälte?
- Werden sie zu meutern beginnen?
- Das wirkt schwieriger, als ich es erwartet habe! Ist das nicht doch zu viel?
- Halten die Elefanten die Kälte aus?
- Sollten wir lieber umkehren?

➡ 3. Aus dem Begleitband (→ BB 89) wissen die SuS, dass außer der wörtlichen Übersetzung für das Passiv auch andere Übersetzungen sinnvoll sind; hier bieten sich folgende Übersetzungen an:

- „von wo die gesamte Gegend erblickt wurde“ (wörtliche Übersetzung)
- „von wo man die gesamte Gegend überblickte / überblicken konnte“ (unpersönliche Übersetzung mit „man“)
- „von wo sich die gesamte Gegend überblicken ließ“ (reflexive Übersetzung mit „sich“).

Grundsätzlich betont die wörtliche Übersetzung mit dem deutschen Passiv, dass das Subjekt inaktiv, also willenlos und rein passiv ist („der Angestellte wird entlassen“), die Umschreibung mit „man“ betont, dass es sehr wohl einen Täter gibt, der aktiv handelt, dieser Täter ist aber unbekannt oder soll unbenannt bleiben („man hat mir das aufgetragen“), die reflexive Übersetzung mit „sich“ betont, dass Handelnder und Behandelnder einer Handlung gemeinsam zustimmen („er lässt sich die Haare schneiden“).

In Z. 12 f. sind alle drei Übersetzungen möglich und sinnvoll. Im gegebenen Kontext wirkt aber die reflexive Variante besonders geeignet. Sie macht am deutlichsten, dass es erst von diesem erhöhten Punkt aus möglich war, Italien zu erkennen. Dadurch wird die Frustration der Soldaten verständlich, die sich abmühten, ohne ein Ziel zu erkennen; es wird aber auch Hannibals geschickte Aktion deutlich, die den Soldaten überhaupt erst vor Augen stellt, wie nah das Ziel schon ist.

4. Die Punier sind traurig (*tristes*, Z. 1), in Furcht, vielleicht sogar in Panik (*nimum metum intulit*, Z. 5) und geistig und körperlich erschöpft (*adeo confectus sum*, Z. 10). Die Rede des Offziers lässt die Stimmung deutlicher werden: Sie sind frustriert und verzweifelt (*incertum puto*, ... *an omnino pereamus*, Z. 9 f.) und sehnen das Ende der Strapazen herbei (*finem laborum desideramus*, Z. 11). Sie erwarten, dass Hannibal seine alten Führungsqualitäten unter Beweis stellt (*adhuc opto, ut ... nos ducas*, Z. 8 f.).
5. • Deutlich werden sollte die erhöhte Redeposition Hannibals; mit den Gesten der Arme werden die Weite und damit die sichere Zukunft angedeutet.
- Hannibal redet seine Soldaten vertraut an (2. Pl.) und nimmt ihr Anliegen ernst, bezieht sich selbst mit ein und erzeugt dadurch ein „Wir-Gefühl“ (1. Pers. Pl.). Das (gemeinsame) Ziel wird wiederholt betont (*cur mecum huc veneritis*, Z. 14; *finem nostrum*, Z. 15; *finis laborum*, Z. 16).
 - Hannibal will Zuversicht erwecken, fordert aber auch von den Soldaten, ihm zu vertrauen (kurze Ausrufe).
 - Die Lösbarkeit der Aufgabe durch eine letzte Anstrengung steht für ihn fest.
 - Litotes (*non nescio*, Z. 14): Der Imperator kennt die Motive seiner Männer genau.
 - Verwendung von emotionalen Attributen (*vastis*, Z. 14; *virides*, Z. 16; *apricas*, Z. 16)
 - Alliteration (*supremo superato*, Z. 17)
 - Antithese (*sed obsecro*, Z. 15)

S. 136 VERTIEFEN

INHALT

1. a) Hannibals Ziel war nicht die Eroberung der Hauptstadt des Römischen Reiches, sondern die Vernichtung des römischen Bundesgenossensystems. Wenn er die italischen Städte von Rom trennen könnte, hoffte er die Basis der römischen Macht zu zerstören.
- b) Hannibal entschied aus militärischer Notwendigkeit. Er ließ sich nicht vom Sieg blenden. Trotz recht geringer Verluste bei Cannae waren diese spürbar. Er behielt Durchblick. Seine Truppen waren müde und erschöpft, Nachschubwege waren nicht gesichert. Während Hannibal jetzt nur noch ca. 40.000 Mann besaß, hätte Rom allein durch die Bewohner der Stadt leicht das Dreifache an Männern aufzubieten gehabt. Er eroberte die zweitgrößte Stadt im Handstreich (Capua) und hoffte, dort überwintern und Kraft sammeln zu können.
- c) Es hat ihm möglicherweise an ausreichendem Belagerungsgerät gemangelt.
- d) Die Treue der süditalischen Städte zu Rom ließ eine Weitereroberung dort aussichtslos scheinen.
- e) Da sich Rom – anders als das persische Großreich, das sich nach drei verlorenen Schlachten Alexander dem Großen ergeben hatte – nicht zu Verhandlungen hatte bewegen lassen, erkannte er, dass Rom ein ganz besonderes Selbstbewusstsein hatte. Davor hatte er Respekt.
2. Entscheidend ist, dass bei der Empfehlung eines Schauspielers der Charakter Hannibals, der sich aus den Texten ergibt, als Argument genutzt wird.

SPRACHE

1. Die Soldaten wollen wissen, wann der Feldherr den Marsch beendet / beende. 2. Einige fragen, ob Hannibal den Weg kennt / kenne. 3. Wenige fragen auch, warum Hannibal der Anführer ist / sei. 4. Freunde melden Hannibal, was das Heer treibt / treibe. 5. Hannibal fragt sie, ob es nötig ist / sei, die Soldaten zu ermahnen.

Fazit: In den meisten Fällen ist der Konjunktiv im Deutschen nicht erforderlich und klingt „übertrieben“.

S. 137 WIEDERHOLEN

1. Ein Zusammenhang zwischen Text und Abbildung besteht erst ab Z. 9. Kurze Paraphrase des vorausgegangenen Textes: Die Überlegenheit Hannibals macht den Römern Angst (Hannibal ... *superavisset*, Z. 1; *exercitu Romano ... victo*, Z. 1f.; *interfecto*, Z. 2). Die Römer fürchten einen Marsch Hannibals auf Rom (ne ... *Romam ... peteret*, Z. 2f.) und befinden sich in Todesfurcht (*perterriti*, Z. 3; *mortem exspectarent*, Z. 3f.). Nur noch die Götter können helfen (*dei soli*, Z. 4). Manche setzen Vertrauen in die Staatsbeamten (*alter consul*, Z. 5; *magistratum est*, Z. 6). Die Furcht lässt wundersame Erzählungen entstehen, die als Vorzeichen der Niederlage gedeutet werden: Schiffe werden am Himmel erblickt oder ein Rabe im Junotempel, vor allem aber spricht man von einer Kuh, die auf dem Forum ausbricht, in ein mehrstöckiges Mietshaus (*insula*, Z. 10) flüchtet, aus dem obersten Stockwerk (Abbildung!) springt und unverletzt entkommt.

2. „Kuriös“ bedeutet zunächst einmal (nach dem Fremdwörterduden) „unverständlich“, „seltsam“, „auf eine fast schon spaßig anmutende Weise sonderbar“. Abgeleitet ist es vom lateinischen Adjektiv *curiosus* („sorgfältig“, „interessiert“, „neugierig“), wurde dann aber unter dem Einfluss des französischen *curieux* („wissenswert“) auch im Sinne von „interessant“ verwendet.

Unter „Kuriositäten“ finden sich z. B. im Internet viele Beispiele aus dem Alltag. Auch die Geschichten des Lügenbarons von Münchhausen können hinzugezogen werden.

3. Die Römer waren sehr religiös, modern gesprochen: abergläubisch. In ihren Religionspraktiken (Leberschau, Vogelschau) versuchten sie immer, den Willen der Götter und damit die Zukunft zu erforschen. Die militärische Situation nach der Schlacht an der Trebia wird als so hoffnungslos eingeschätzt, wie man es in Rom bisher nicht kannte. Daher werden derartige Erzählungen als eine Veränderung von Wirklichkeitsmöglichkeit gedeutet, die auch eine Niederlage Roms als möglich erscheinen lässt.

Doch die Geschichte zeigt auch, wie subjektiv und willkürlich solche „Vorzeichen“ sind. Jeder kann aus ihnen herauslesen, was er möchte, denn das unverletzte Entkommen der Kuh nach ihrem Sprung aus dem obersten Stockwerk ließe sich natürlich auch als positives Vorzeichen deuten: Ähnlich wie die in die Enge getriebene Kuh werden auch wir Hannibal noch einmal entkommen können.

Worum geht es inhaltlich?

Die Lektion bildet den Abschluss der Sequenz „**Männer, die zum Mythos wurden**“. In den vorherigen Lektionen haben sich die SuS inhaltlich mit **Alexander** (→ Lektion 20) und **Hannibal** (→ Lektion 21) beschäftigt. Die aktuelle Lektion thematisiert **Gaius Iulius Caesar**. Gemeinsam ist ihm mit den anderen beiden Persönlichkeiten sein Siegeswille, sein Streben nach Macht und seine Kompromisslosigkeit, wenn es um das Erreichen seiner Ziele geht. Dies verschafft ihm allerdings auch ein Alleinstellungsmerkmal unter den genannten Anführern, da Alexander und Hannibal Kriege gegen andere Länder führten, wohingegen Cäsar den Krieg in sein eigenes Land trug. Genau mit diesem Wendepunkt in seinem Leben beschäftigt sich die Lektion intensiv: Im Einleitungstext (TB 152) steht Cäsar vor seiner Entscheidung, den **Rubikon** zu überschreiten, und muss Pro und Contra abwägen. Der zentrale Lektionstext (TB 155) schildert das Ereignis und seine Auswirkungen aus anderer Perspektive: **Cicero** diskutiert das aktuelle politische Geschehen mit seiner Tochter **Tullia**.

Flankiert werden die lateinischen Texte von zwei **Informationstexten**, von denen der erste (TB 154, Inhalt) einen knappen Überblick über Cäsars Leben bis zum Überschreiten des Rubikons gibt, der zweite (TB 156, Inhalt) einen kurzen Abriss der weiteren Ereignisse bis zum Abschluss der Bürgerkriegszeit durch die pax Augusta. Ein genauerer Blick auf **Cäsars Charakter** schließt die Lektion ab (TB 157, Teste dich selbst!): Zwei Zeitgenossen erzählen einander **Anekdoten**, bei denen sich Cäsars Charakter und ganz besonders sein Ehrgeiz zeigte.

Worum geht es sprachlich?

- A** Interrogativpronomen (fragendes Fürwort)
- B** Verben: Passiv (Futur)
- C** Hauptsätze im Konjunktiv: Prohibitiv
- D** Nominaler Ablativus absolutus

Kompetenzraster

1. Wiederholungswörter und neue Vokabeln bei der Übersetzung beherrschen.
2. Flektierte Verbformen auf den Infinitiv regelgerecht zurückführen.
3. Komposita mithilfe der Wortbildungslehre erschließen.
4. Adjektivische und substantivische Verwendung von Interrogativpronomen unterscheiden.
5. Futurformen im Aktiv und Passiv identifizieren, bilden und bei der Übersetzung unterscheiden.
6. Den Prohibitiv identifizieren, bilden und als verneinten Imperativ übersetzen.
7. Den nominalen Abl. abs. identifizieren und feste Wendungen zur Übersetzung beherrschen.
8. Mit Bildern und Überschriften ein vorläufiges Textvorverständnis formulieren.
9. Indirekte Bewertungen, die im lateinischen Text enthalten sind, in der deutschen Übersetzung nachgestalten.
10. Cäsars politische Karriere differenziert darstellen und historisch einordnen.

	obligatorisch	Möglichkeiten zur Differenzierung
Etappe I	Grammatik entdecken TB 152 A Interrogativpronomen	
	Grammatik üben TB 153 Übungen A1 A2	T 10 Übung A1
	Grammatik entdecken TB 152 B Passiv (Futur)	
	Grammatik üben TB 153 Übung B	T 10 Übung B
Etappe II		TB 154 Sprache, Übung 1
	Grammatik entdecken TB 152 C Prohibitiv	TB 154 Sprache, Übung 2
	Grammatik üben TB 153 Übung C	T 11 Übung C
		TB 156 Sprache
	Grammatik entdecken TB 152 D Nominaler Ablativus absolutus	
	Grammatik üben TB 153 Übung D	T 11 Übung D
Etappe III		TB 154 Sprache, Übung 3
	Wortschatz wiederholen BB 148 Wiederholungswörter	T 11 Übung Z
		T 12 Spielerisch üben
	Text vorbereiten TB 154 Sprache, Übung 4 TB 154 Inhalt	
Etappe IV	Text erschließen TB 155 Aufgabe 1 TB 155 Z. 1 - 6	
	Wortschatz aneignen BB 148 Päckchen 1	BB 150 Übung 1
	Text erschließen TB 155 Z. 7 - 13 TB 155 Aufgaben 2, 3	T 13 Erfolgreich übersetzen 1
	Wortschatz aneignen BB 148 Päckchen 2	BB 150 Übung 2
Etappe V	Text erschließen TB 155 Z. 14 - 20	T 13 f. Erfolgreich übersetzen 2
	Wortschatz aneignen BB 149 Päckchen 3	BB 150 Übung 3
	Text erschließen TB 155 Z. 21 - 27 TB 155 Aufgabe 4	T 14 Erfolgreich übersetzen 3
	Wortschatz aneignen BB 149 Päckchen 4	BB 150 Übung 4
Etappe VI	Vertiefen TB 156 Inhalt, Aufgabe 1	TB 156 Inhalt, Aufgabe 2
	Vertiefen TB 157 Teste dich selbst! TB 157 Aufgaben 1 - 4	Partnerpuzzle: Z. 1 - 6 / Z. 7 - 1
	Wortschatz aneignen BB 149 Päckchen 5	BB 150 Übung 5

Cäsar überschreitet den Rubikon

Nach seinem Sieg in Gallien wollte sich Cäsar in Rom erneut zum Konsul wählen lassen. Doch der Senat stellte ihm die Bedingung, er müsse vorher sein Heer auflösen. Das kam für Cäsar nicht in Frage. Um den Senat unter Druck zu setzen, zog Cäsar mit seinen Soldaten nach Italien. Am Rubikon, dem Grenzfluss zwischen der Provinz Oberitalien (Gallia Cisalpina) und dem römischen Staatsgebiet, machte er Halt; denn das Überschreiten des Flusses hätte die Kriegserklärung an den Senat bedeutet:

Interrogativ-
pronomen

- A** Caesar secum cogitabat: „**Quis** mihi aderit? **Qui** senatores mihi aderunt?
Quos senatores timere debeo? **Qua** ratione eos vincere possum?
Quod consilium mihi usui erit?

Passiv Futur

- B** Cogito, quemadmodum bellum vitari possit: In Galliam, provinciam meam, redire possum. Ita pax **servabitur**, milites Romani non **interficientur**. Neque tamen honor, qui mihi curae est, **restituetur**.

Prohibitiv

- C** Praeterea milites me orant, ne hostes timeam. Immo postulant: „**Ne cesseris** senatui, Caesar!“ Equidem militibus respondeo: „**Nolite timere!** **Ne** de me **dubitaveritis!** Semper honorem meum contra senatum defendam!“

Nominaler
Abl. abs.

- D** Cum milites mihi adsint, ne bellum quidem timeo. Sed **me invito** illud bellum geretur; nam senatus **Pompeio duce** contra me pugnabit.“



Cäsar überschreitet mit seinen Truppen den Rubikon. Französische Buchmalerei aus dem 15. Jh.

Cäsar – die Gefahr für Rom

In der Nacht vom 10. auf den 11. Januar 49 v. Chr. überschritt Cäsar den Rubikon. Nachdem Cicero, der berühmte Staatsmann, Redner und Philosoph, der erst wenige Tage zuvor von seiner Statthalterschaft in Kleinasien zurückgekehrt war, dies erfahren hat, ist er völlig außer sich. In einem Gespräch mit seiner Tochter Tullia macht er seinen Gefühlen Luft:

1 Rubicō, ōnis
der Rubikon
(Fluss in
Norditalien)

CICERO: Audi, quid Caesar fecerit! Contra leges Rubi-
conem¹ transiit; nunc impetum in Italiam, in Romam

3 ipsam facit, nunc ferro de re publica pugnabitur!

Id prohibere studui, legatus Caesarem adire volui,
sed consulibus invitis nihil impetrare potui.

6 Me plus valere existimavi.

TULLIA: Caesar etiam privatus semper homo ambiti-
osus² fuit. Sed quo furore nunc impellitur?

2 ambitiosus
ehrgeizig

9 CICERO: Dicit se dignitatem suam contra inimicos
defendere. Ne hoc credideris! Quam dignitatem?
Iste ne umbram quidem dignitatis bonique vidit.

12 Fuit imperator populi Romani, nunc potius
Hannibalem eum dico.

TULLIA: Scisne, quae a senatu decreta sint, qua

15 ratione urbs defendatur?

CICERO: Ne hoc quaesiveris! Urbs minime defende-
tur, sed deseretur nullis copiis senatus in Italia

18 praesentibus. Consules, praetores, multi viri ordinis
senatorii³ adventu Caesaris perterriti cum Pompeio
urbem relinquent.

3 senātorius
Senatoren-

21 Sed Pompeio duce alio loco copias instruemus: Aut liberam rem publicam servabi-
mus aut libertas tolletur nosque omnes serviemus. Sed quaecumque evenient,

ingentia mala provideo. Tempestas belli civilis⁴ nobis instat. Scio, cui bellum instans

4 bellum
civile
der Bürger-
krieg

24 vitio detur: Caesari. Nam Caesare auctore sanguis multorum Romanorum crudeliter
consumetur.

Quamquam indignum est omnes urbem praecipites relinquere, tamen te matremque
tuam obsecro: Ne in urbe manseritis! Romae enim non iam tutae eritis.



Gaius Iulius Caesar. Porträtbüste.
Um 20 v. Chr.

- ➡ 1. Beziehe das Bild S. 154 auf die Überschrift des Textes. Schließe daraus, was Cicero befürchten wird.
- ➡ 2. Übersetze die Cäsar charakterisierenden Wörter und Wendungen so, dass die Bewertung durch Cicero und Tullia deutlich wird: quid Caesar fecerit – homo ambitiosus – dicit – iste – nos omnes serviemus.
- ➡ 3. Erkläre Ciceros Vergleich zwischen Cäsar und Hannibal (→ Lektion 21).
- ➡ 4. Cicero zählt sich selbst immer zu den boni. Informiere dich über den Begriff in Lexika und Wörterbüchern. Arbeite aus dem Text heraus, wo die Haltung der boni deutlich wird.

1. Umsetzung der Lektion

In dieser Lektion werden Interrogativpronomina, Futur-Passiv-Formen, der Prohibitiv und der nominale Ablativus absolutus eingeführt. Der **Einleitungstext TB 152 „Grammatik entdecken“** bietet eine optimale Verteilung der grammatischen Phänomene, um die SuS schrittweise mit der neuen Grammatik vertraut zu machen.

Ein weiterer Vorteil, mit diesem Einleitungstext zu beginnen, liegt auf inhaltlicher Ebene: Die Lektion beschäftigt sich hauptsächlich mit der **Überschreitung des Rubikon**, einer Episode, die wie keine andere Cäsar als den „Prototyp des Machtmenschen“ zeigt. Die notwendige Verständnisgrundlage für die ebenso komplexen wie wichtigen historischen Zusammenhänge kann mit **TB 152** und – direkt darauf aufbauend – mit den deutschen Texten **TB 154** und **155** gelegt werden. Erst dann erschließt sich den SuS, was Cicero und seine Tochter im zentralen Lektionstext **TB 155** bewegt.

Die unbedingte Empfehlung ist daher, die Lektion mit dem Einleitungstext **TB 152** zu beginnen, in dem Cäsar in seinen Gedanken selbst Pro und Contra seiner Entscheidung mit allen Auswirkungen abwägt. Die SuS erfahren in diesem Zusammenhang, dass bestimmte Ehrbegriffe der römischen Oberschicht eine nicht unbedeutende Rolle bei Cäsars Entscheidung am Rubikon (bzw. der Rechtfertigung seines Handelns vor der Öffentlichkeit) gespielt haben. In diesem Punkt versucht der Lehrbuchtext den Duktus der literarischen Vorlage nachzubilden – Cäsars Rede an seine Soldaten vor dem Übergang über den Rubikon (Caesar, *De bello civili* 1, 7).

Parallel dazu wird die Grammatik portionsweise erarbeitet: In einer Stunde können die Interrogativpronomina und das Futur Passiv induktiv am Text erarbeitet werden, in der nächsten Stunde der Prohibitiv und der nominale Ablativus absolutus, und jeweils mit den entsprechenden Übungen vertieft werden (→ S. 91, Unterrichtsfahrplan).

Die **Grammatikerschließung** bietet sich **induktiv** an: Der deutsche Einleitungstext **TB 152** bereitet inhaltlich sehr gut auf Cäsars Gedanken vor, sodass sich die SuS in die Situation hineinversetzen können. Außerdem verfügen die SuS bei jedem der vier Grammatikthema über Vorwissen:

neu:	bereits bekannt:	
A Interrogativpronomen	quid?	Lektion 2
	quemadmodum?	Lektion 3
	Wortfragen	Lektion 6
	quis?	Lektion 6
	qui, quae, quod als Relativpronomen	Lektion 11
	quando?	Lektion 14
	quo?	Lektion 14
	quare?	Lektion 19
B Futur Passiv	Futurbildung im Aktiv	Lektion 11
	Passivendungen	Lektion 13
C Prohibitiv	nolle	Lektion 4
	Nebensätze im Konjunktiv: ne	Lektion 20
	Konjunktiv Perfekt	Lektion 21
D Nominaler Abl. abs.	Ablativus absolutus	Lektion 19
	und seine Wiedergabemöglichkeiten	Lektion 20

Aufgrund dieses Vorwissens ist den SuS zuzutrauen, die **Interrogativpronomina** zielsprachenorientiert wiedergeben zu können und den Unterschied zwischen substantivischem (die erste Frage in **TB** 152, Abschnitt **A** wird mit *quis* eingeleitet) und adjektivischem Interrogativpronomen (insgesamt vier Beispiele in Abschnitt **A**, an denen sich KNG-Kongruenz analysieren lässt) herausarbeiten und *qui*, *quae*, *quod* gegenüber der Funktion als Relativpronomen abgrenzen zu können.

In **TB** 152, Abschnitt **B** müssen die SuS lediglich ihr Vorwissen (Futurbildung und Passivendungen) kombinieren, um die neuen Formen des **Futur Passiv** wiedergeben und letztendlich auch analysieren zu können.

Der **Prohibitiv** in **TB** 152, Abschnitt **C** wird vorentlastet durch einen mit *ne* eingeleiteten Nebensatz (im Konjunktiv Präsens). Der Unterschied zum Prohibitiv (*ne* auf Hauptsatzebene) wird für die SuS deutlich; das Verbot bzw. die dringliche Aufforderung der Soldaten, sich dem Senat nicht zu beugen, können die SuS aus dem Zusammenhang induktiv übersetzen. Falls Schwierigkeiten bestehen, eine verneinte Aufforderung wiederzugeben, kann Cäsars Entgegnung helfen: *Nolite timere!* *Nolle* ist den SuS bekannt, hier können sie notfalls wörtlich übersetzen und dann nach besseren Übersetzungen suchen.

Im letzten Abschnitt **TB** 152 **D** wird der **nominale Ablativus absolutus** eingeführt. Der Abl. abs. und seine Wiedergabemöglichkeiten sind den SuS bereits bekannt. Die Vokabel *invitus* in der ersten Wendung *me invito* ist neu, die SuS können zunächst aus dem Zusammenhang der Überlegungen Cäsars nach einer geeigneten Übersetzung suchen. Die zweite Wendung *Pompeio duce* dürfte die SuS schneller auf die Fährte des nominalen Ablativus absolutus bringen: Die SuS können diese Wendung zunächst mit einem wörtlichen Präpositionalausdruck („mit dem / durch den Anführer Pompejus“) wiedergeben, im Anschluss daran kann nach einer stilistisch angemesseneren Formulierung gesucht und eine grammatische Regel formuliert werden.

Das „Herzstück“ der Lektion, **TB** 155, ist damit sowohl grammatikalisch als auch inhaltlich gut vorentlastet und die SuS können sich ganz auf den Inhalt und die ausgezeichnete Rhetorik eines zutiefst schockierten Ciceros konzentrieren, der die Situation aus entgegengesetzter Perspektive wahrnimmt und beleuchtet, sozusagen aus dem Innersten der *res publica* heraus, auf das sich Cäsar nun drohend zubewegt.

Abschließend bietet der Text des Selbsttests **TB** 157 einen vertiefenden Blick auf Cäsars Charakter: Zwei Zeitgenossen erzählen einander Anekdoten über ihn, an denen sein Ehrgeiz, sein übersteigertes Selbstbild, sein Verlangen nach Macht und Alleinstellung deutlich werden.

2. Spracharbeit

A Interrogativpronomen (fragendes Fürwort)

Vorentlastend kann **TB** 154, Übung **1** bearbeitet werden. Die SuS übersetzen die erste Frage des Abschnitts **TB** 152 **A** aufgrund ihres Vorwissens. Die SuS erkennen bei den unmittelbar folgenden Fragen, dass *qui*, *quae*, *quod* auf Hauptsatz-Ebene verwendet wird und eine KNG-Kongruenz zu einem unmittelbar genannten Bezugswort vorliegt, und übersetzen die Fragen induktiv, indem sie sich in Cäsars Gedankengang hineinversetzen.

Die SuS erkennen auf Nachfrage des Lehrers, dass Interrogativsätze vorliegen, die durch Pronomina (→ Interrogativpronomen) eingeleitet werden. Die SuS arbeiten konkret die Unterschiede zwischen *quis* im ersten Satz und *qui*, *quae*, *quod* in den folgenden Fragesätzen heraus, erkennen

das adjektivische Verhalten des Pronomens und somit den Unterschied zwischen subjektivischen und adjektivischen Interrogativpronomen. Fakultativ: Die SuS finden spontan eigene deutsche und evtl. auch lateinische Beispiele.

Die SuS bearbeiten in Partnerarbeit die Übungen **TB 153** **A1** **A2**, ggf. auch **T 10**, Übung **A1**.

B Verben: Passiv (Futur)

Vorentlastend kann **TB 154**, Übung **1** bearbeitet werden. Die SuS übersetzen den Abschnitt **TB 152** **B** induktiv und vorzugsweise mit einer linearen Texterschließungsmethode. Unterstützend kann im Zuge der Erschließung das Subjekt des jeweiligen Satzes benannt werden, was die Übersetzung der neuen Formen erleichtert.

Die Formen sollten von den SuS aufgrund ihres Vorwissens (Futur sowie Passiv) induktiv übersetzt werden können, eine ungenaue Futurwiedergabe im Deutschen kann zunächst akzeptiert werden. Im Nachhinein bestimmen die SuS die Verbformen exakt, übersetzen sie genau (sofern noch nicht geschehen) und arbeiten eine allgemeine Bildregel der Futur-Passiv-Formen für alle Konjugationsmuster heraus.

Vertiefend bearbeiten die SuS die Übung **TB 153** **B**, ggf. auch **T 10**, Übung **B**.

C Hauptsätze im Konjunktiv: Prohibitiv

Vorentlastend kann **TB 154**, Übung **2** bearbeitet werden. Der erste Prohibitiv wird durch den mit *ne* eingeleiteten Nebensatz im ersten Satz des Abschnitts **TB 152** **C** vorentlastet. Die SuS übersetzen den Abschnitt induktiv. Postulant bereitet den ersten Prohibitiv vor. An dieser Stelle und im weiteren Verlauf dieses Abschnitts unterstützt der Lehrer beim Vorlesen des lateinischen Textes die Forderung bzw. Ermahnung der Soldaten stimmlich, sodass die SuS den Befehlscharakter erkennen.

Cäsars Entgegnung wird durch „*Nolite timere!*“ eingeleitet. Die SuS kennen *nolle*, auch wenn der verneinte Imperativ in der Grammatik bisher nicht thematisiert wurde. Durch den folgenden Prohibitiv arbeiten die SuS die beiden Möglichkeiten, ein Verbot bzw. eine verneinte Aufforderung zu formulieren, heraus.

Zur Vertiefung bearbeiten die SuS die Übung **TB 153** **C**, ggf. auch **T 11**, Übung **C**. Ebenfalls vertiefend oder auch zur Differenzierung kann an dieser Stelle der Abschnitt **TB 156** „**Deutsch ist anders**“ behandelt werden, der die unterschiedliche Stellung einer Verneinung im Lateinischen und im Deutschen thematisiert.

D Nominaler Ablativus absolutus

Die SuS übersetzen den Abschnitt **TB 152** **D** induktiv, wobei bei der Formulierung *me invito* die neue Vokabel *invitus* evtl. angegeben werden muss. Die SuS erkennen in den beiden Formulierungen *me invito* und *Pompeio duce* den Kasus Ablativ.

Die Übersetzung der Wendungen mit einem Nebensatz ist an dieser Stelle zu gestatten, auch eine Wiedergabe von *Pompeio duce* mit einem wörtlichen Präpositionalausdruck („mit dem / durch den Anführer Pompejus“) ist möglich. In beiden Fällen sollen die SuS nach weiteren eleganteren Wiedergabemöglichkeiten suchen. Die SuS arbeiten aus dem Sinnzusammenhang das Zeitverhältnis zwischen Ablativus absolutus und Hauptsatzaussage (Gleichzeitigkeit) heraus.

Vertiefend bearbeiten die SuS die Übung **TB 153** **D**, ggf. auch **T 11**, Übung **D**.

3. Textarbeit

Vorentlastung

Zur Vorentlastung des zentralen Lektionstextes bearbeiten die SuS, sofern noch nicht geschehen, in Partner- oder Gruppenarbeit die Übungen **TB** 154, Sprache. Hier bietet es sich an, Lösungsblätter zu erstellen und die SuS möglichst selbstständig mit den Materialien arbeiten zu lassen.

Fakultativ: Die SuS thematisieren die Person Cäsars anhand ihres Vorwissens und des Informationstextes **TB** 154. Sie interpretieren das Gemälde von H. W. Trübner. Die SuS beschäftigen sich zunächst mit der Überschrift „Cäsar überschreitet den Rubikon“ und dem deutschen Einleitungstext **TB** 152. Sie formulieren ihre Erwartungshaltung und beziehen dabei auch Trübners Gemälde ein (→ **TB** 155, vorbereitende Aufgabe 1). Den SuS wird klar, dass **Cicero** kein Sympathisant Cäsars ist, sondern dass er ihn im Gegenteil als **Gefahr für Rom**, für die Existenz der res publica, sieht. Die Gefahr liegt nicht in seinem Handeln und seiner Entscheidung allein, sondern – viel grundsätzlicher – in seinem Charakter, worauf auch das Gemälde von **H. W. Trübner** hinweist: Wie der Hund von einem inneren, angeborenen Instinkt zur leckeren Wurst getrieben wird, wird Cäsar unablässig zur Macht getrieben. Er kennt die Gefahren, die Konsequenzen für sich und viele andere; er weiß, dass er mit seinem Handeln Verbotenes tut, und kann sich dennoch nicht dagegen entscheiden. Aber – und darauf sollte die Interpretation auch eingehen – Menschen sind im Vergleich zu Tieren weniger instinktgebunden, zu ethischem Urteilen und ethischem Handeln fähig. Es sei denn, in ihnen wirkt ein unnatürlicher furor (**TB** 155, Z. 8).

Aufgrund seiner Komplexität kann der zentrale Lektionstext auch über die in **T** 13 f. dargebotene Erschließung („Erfolgreich übersetzen“) angegangen werden. Durch vorgegebene deutsche Paraphrasen, die z. T. auch schon interpretierenden Charakter haben, wird die größte Schwierigkeit des Textes – sein verwickelter historischer Hintergrund und die Motivlage der beteiligten Personen – für die SuS „abgemildert“. In drei Niveaustufen werden Umfang und Stärke der Hilfen sukzessive zurückgenommen.

Texterschließung

Eine sprachliche und **stilistische Auswertung** des Textes sollte unbedingt erfolgen: Allein in Ciceros erstem Redeabschnitt (Z. 1–5) finden sich ein Asyndeton, eine Anapher und eine Klimax, die Ciceros Empörung widerspiegeln. Er kann es nicht fassen, dass nun ein Bürgerkrieg unvermeidlich ist. Seine eigene Machtlosigkeit deprimiert ihn zutiefst.

Im nächsten Gesprächsabschnitt (Z. 7 f.) finden sich sehr gute Interpretationsansätze für eine Diskussion über **Cäsars Charakter**: Tullia bemerkt, dass Cäsar schon im Privaten immer ein homo ambitiosus war. Sein jetziges (politisches) Verhalten beschreibt sie als furor – Wahnsinn. Es lohnt sich, diese beiden Beschreibungen einander gegenüberzustellen und die SuS im Laufe des Textes weitere Bemerkungen dazu sammeln und abschließend diskutieren zu lassen.

Cicero referiert seiner Tochter die – seiner Meinung nach – fadenscheinige Begründung Cäsars: Er müsse seine **dignitas**, seine Würde, gegen seine Feinde verteidigen (Z. 9 f.). Der folgende Prohibitiv und die rhetorische Frage untermalen Ciceros Hohn gegenüber dieser Begründung: Metaphorisch bemerkt er, Cäsar habe nicht einmal einen Schatten von Würde und Anstand (dignitatis bonique, Z. 11). Die SuS sollen hier verstehen, dass zentrale Werte der Nobilitätsethik, die die römische Republik während ihrer gesamten Existenz getragen haben, in der späten Republik zur Übersteigerung des Machtstrebens Einzelner und damit zum Untergang der Republik beitragen haben: **honor, dignitas, gloria**. Dieser Rechtfertigungsmechanismus wurde bereits in **TB** 152 angedeutet (basierend auf der literarischen Vorlage Caesar, *De bello civili* 1, 7).

Die Antithese in Z. 12 f. zeigt Ciceros ganze Verachtung und seinen ganzen Hass: „Er war Imperator des römischen Volkes, jetzt bezeichne ich ihn eher als einen **Hannibal**.“ (Z. 12 f.) Cäsar, römischer Staatsbürger und Amtsträger wird mit Hannibal, dem größten Feind und düstersten Schreckgespenst der Römer gleichgesetzt. Eine größere Beleidigung kann es für einen Römer nicht geben, als mit dem „Staatsfeind Nr. 1“ verglichen zu werden – und doch ist der Vergleich gerechtfertigt, denn auch Cäsar bedroht – genau wie Hannibal – offen und unverhohlen Roms Existenz. Er marschiert mit Soldaten gegen sein eigenes Land und wird einen Bürgerkrieg auslösen, von dem sich das Land jahrzehntelang nicht erholen wird. Der Hannibalvergleich stammt übrigens aus einem Brief Ciceros an Atticus, der unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Rubikonüberschreitung verfasst worden ist (Cic. Att. 7, 11). In demselben Brief setzt sich Cicero mit Cäsars infamer Instrumentalisierung der bereits genannten römischen Wertbegriffe auseinander (*dignitas*, *honestas*, *honestum*).

Tullia erkundigt sich im Folgenden nach den Plänen des Senats: Wie soll Rom verteidigt werden? (Z. 14 f.) Ciceros Antwort ist niederschmetternd: Rom kann nicht verteidigt werden, es sind zu wenige Truppen vorhanden, die meisten Männer mit Einfluss werden mit Pompejus Hals über Kopf die Stadt verlassen (Z. 16 – 20). Aber es ist noch nicht alles verloren: Unter Pompejus' Führung versammeln sich an einem anderen Ort Truppen (Z. 21). Es gibt nur noch zwei Möglichkeiten: Entweder kann die freie *res publica* bewahrt werden oder Freiheit wird nicht mehr existieren und alle werden sich Cäsar wie Sklaven beugen müssen. Die Antithese, verbunden mit einer Anapher und einem Parallelismus, veranschaulicht auch sprachlich, dass für einen dritten Weg, den der Diplomatie, keine Chance mehr besteht, diese Möglichkeiten sind ausgeschöpft; auch die Gegenseite (die Senatspartei) hat sich für eine kriegेरische Lösung entschieden.

In diesem Abschnitt fällt auch erstmals der Begriff des *bellum civile* (Z. 23). Noch ist Cicero sicher, dass der Krieg zum Nachteil Cäsars ausgehen wird, doch ist ihm absolut klar, dass mit großen Verlusten zu rechnen ist und dass auf beiden Seiten Römer betroffen sein werden. Daher auch Ciceros abschließende Warnung an Tullia: Sie und ihre Mutter sollen die Stadt verlassen, denn Rom wird kein Zufluchtsort mehr für Römer sein. Ein weiteres Mal benutzt Cicero – beinahe en passant – den Begriff der *dignitas* (bzw. dessen Negation *indignum*, Z. 26) und zeigt noch einmal, wie stark er selbst in der überkommenen Ethik der römischen Oberschicht verhaftet ist.

Vertiefung

Der Text eignet sich sehr gut als Übergang zwischen Cäsars Selbstreflexion auf Seite 152 und dem abschließenden Text **TB** 157. Er liefert Anhaltspunkte für Cäsars Charakter, die von den SuS herausgearbeitet und diskutiert werden sollten: Ehrgeiz (*homo ambitiosus*) steigert sich bis in den Wahnsinn (*furor*): ein Mensch, der keine Grenzen mehr kennt. Cäsars Handeln, das er selbst mit Würde (*dignitas*) begründet, kann eben damit nicht mehr rechtfertigt werden, zu groß sind die Folgen dieser Entscheidung. Die Freiheit (*libertas*) aller römischer Bürger ist in Gefahr und die Schrecken eines Bürgerkrieges (*bellum civile*) stehen bevor.

Der Vergleich zwischen Hannibal und Cäsar, den Cicero zieht, sollte unbedingt thematisiert werden (**TB** 155, Aufgabe 3), ebenso muss die politische Dimension des Begriffs *boni* genauer geklärt werden (**TB** 155, Aufgabe 4). Dazu können die SuS selbstständig recherchieren (→ Methodenkompetenz).

Der Informationstext **TB** 156 liefert abschließende Hinweise zu Cäsars Person: Er fasst die weiteren Ereignisse bis zum Tod Cäsars und der *pax Augusta* kurz zusammen.

Vertiefend kann im Anschluss der letzte Text der Lektion **TB** 157 behandelt werden. Er befasst sich, wie die Überschrift bereits zeigt, erneut mit Cäsars Charakter. Hier werden die Begriffe Selbstvertrauen im positiven Sinn und Ehrgeiz im negativen Sinn einander gegenübergestellt. Zwei Zeitgenossen unterhalten sich über Caesar: Der erste unterstellt ihm allein egoistische Motive für sein Handeln: Ruhm (*cupidus gloriae*, Z. 3). Er berichtet, dass Cäsar als junger Mann beim Gedanken an Alexander den Großen geweint haben soll, da dieser (als Königssohn in einem Land mit ganz anderen Herrschaftsstrukturen) in seinem Alter bereits weitaus einflussreicher und mächtiger war.

Der andere Zeitgenosse bestätigt Cäsars übergroßen Ehrgeiz mit einer weiteren Anekdote: Cäsar wollte sich von allen anderen Menschen abheben. Als er und seine Begleiter in ein kleines unbedeutendes Dorf in Spanien kamen und er scherzhaft gefragt wurde, ob er auch hier eine Führungsposition erlangen wolle, antwortete er, dass er lieber hier *princeps* sein wolle als in Rom auch nur einem einzigen Mann zu gehorchen.

Die beiden Anekdoten pointieren noch einmal mit einem Augenzwinkern die wesentlichen Charakterzüge Cäsars – übersteigerter Ehrgeiz, Streben nach Ruhm, Macht und Einfluss um jeden Preis. Die SuS wissen allerdings gegen Ende der Lektion, dass diese Anekdoten nicht nur „lustige“ oder „geistreiche“ Geschichten sind, sondern dass die Charakterzüge Cäsars, die hier herausgearbeitet werden, nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, den römischen Staat und das römische Volk in die Katastrophe eines verheerenden Bürgerkrieges zu stürzen.

4. Materialien

- M1 ...
- M2 Quelltexte aus *Bellum civile* und *Ad Atticum*
- M3 ...
- M4 ...
- M5 ...
- M6 ...

PETROSILIUS ZWACKELMANN: ;-))

ALOIS DIMPFELMOSER:

EGON MAULWISCH:

KAPITÄN KNAAK:



LITERATUR

TIPPS FÜR
LESERATTEN

5. Lösungen

S. 153 GRAMMATIK ÜBEN

A1	Marcus Antonius	Caesar
	Quis nobis aderit? Wer wird uns helfen?	Pauci. Wenige.
	Cui confidere possumus? Wem können wir vertrauen?	Nemini. Niemandem.
	Qui senatores nobis aderunt? Welche Senatoren werden uns helfen?	Nemo adesse potest. Niemand kann (uns) helfen.
	Qui milites optimi sunt? Welche Soldaten sind die besten?	Multi fortiter pugnare possunt. Viele können tapfer kämpfen.
	Quo imus? Wohin gehen wir?	Romam. Nach Rom.
	Qua ratione bellum vitabimus? Auf welche Art und Weise werden wir den Krieg vermeiden?	Nullo modo. Auf keine Weise.
	▷ Quae consilia cepisti? Welche Pläne hast du gefasst?	Multa. Viele.
	Quam rem publicam habebimus? Welchen Staat werden wir haben?	Optimam. Den besten.
	▷ Quorum virorum arma times? Welcher Männer Waffen fürchtest du?	Senatūs. (Die der Männer) des Senates.

- A2** Quem senatorem? – Welchen Senator? ■ Qui homines? – Welche Menschen? ■ Cui militi? – Welchem Soldaten? ■ Quae corpora? – Welche Körper? ■ Quo modo? – Auf welche Weise? ■ Quas regiones? – Welche Gebiete? ▷ Quae culpa? – Welche Schuld? ■ Quam libertatem? – Welche Freiheit? ► Quibus amicis? – Welchen Freunden?

- B** 1. **dabit** er (sie, es) wird geben ■ **datur** er (sie, es) wird gegeben ■ **dabitur** er (sie, es) wird gegeben werden 2. **monebis** du wirst ermahnen ■ **moneberis** du wirst ermahnt werden ■ **moneris** du wirst ermahnt 3. **scribit** er (sie, es) schreibt ■ **scribitur** er (sie, es) wird geschrieben ■ **scribetur** er (sie, es) wird geschrieben werden ▷ 4. **legentur** sie werden gelesen werden ■ **leguntur** sie werden gelesen ■ **legent** sie werden lesen 5. **munitur** er (sie, es) wird befestigt ■ **muniatur** er (sie, es) wird befestigt werden ■ **munit** er (sie, es) befestigt ► 6. **ferrem** ich würde tragen ■ **ferar** ich möge getragen werden / ich werde getragen werden ■ **feram** ich möge tragen / ich werde tragen

- C** 1. Milites, ne cesseritis! → Milites, nolite cedere! → Soldaten, weicht nicht zurück! 2. Marce, noli discedere! → Marce, ne discesseris! → Markus, geh nicht weg! 3. Miles, ne socium deserueris! → Miles, noli socium deserere! → Soldat, lass deinen Gefährten nicht im Stich! ▷ 4. Milites, nolite hostes interficere! → Ne hostes interfeceritis! → Soldaten, tötet die Feinde nicht! 5. Hostes, ne urbem defenderitis! → Hostes, nolite urbem defendere! → Feinde, verteidigt eure Stadt nicht! ► 6. Noli rem incipere! → Ne rem coeperis / inceperis! → Fang die Sache nicht an! 7. hostibus parcere! → Ne hostibus pepercitis! → Schont die Feinde nicht!

- D** 1. zu Lebzeiten Cäsars 2. unter Cäsars Befehl / unter dem Feldherrn Cäsar ▶ 3. unter dem Konsulat Cäsars 4. als Cäsar noch ein Junge war ▶ 5. auf Veranlassung Cäsars 6. nach dem Tod Cäsars

S. 134 TEXT VORBEREITEN

SPRACHE

- 1** **pugnabit** er (sie, es) wird kämpfen ■ **defendent** sie werden verteidigen ■ **deseret** er (sie, es) wird verlassen ■ **erimus** wir werden sein ■ **relinquet** er (sie, es) wird zurücklassen ■ **sciam** ich werde wissen
- 2** **faciat** → **fecerit** ■ **crediderimus** → **credamus** ■ **maneant** → **manserint** ■ **dicat** → **dixerit**
- 3** 1. Caesar (Nom.) ■ Caesaris (Gen.) ■ Caesari (Dat.) ■ Caesarem (Akk.) ■ Caesare (Abl.)
2. **duce** → **dux** ■ **ratione** → **ratio** ■ **imperatoribus** → **imperatores**
- 4** 1. consules 2. senatus 3. exercitus 4. res publica Romana 5. leges 6. Roma 7. populus
Weitere Wörter zum Sachfeld „SPQR“: **civis** der Bürger ■ **civitas** die Gemeinde ■ **praetor** der Prätor ■ **ordo** der Stand ■ **legatus** der Gesandte, der Bevollmächtigte

S. 155 TEXT ERSCHLIESSEN

- ➡ **1.** Das Gemälde von Heinrich Wilhelm Trübner zeigt einen Hund, der sich eine Wurst vom Tisch holen und sie fressen will. Der Hund ist Cäsar, die Wurst Rom / die res publica. Cäsars Handeln bedeutet den Untergang, das „Aus“ der res publica, wie man sie bis dahin kannte. Die Situationsdarstellung deutet auf Cäsars Charakter hin: Er ist besessen von seinem Verlangen nach Macht und Einfluss. Wie der Hund auf dem Bild ist sich Cäsar seines falschen Handelns durchaus bewusst; er weiß, dass er zu weit gehen wird und seine Entscheidung ihn etwas tun lässt, was ihm als Heerführer untersagt und verboten ist. Doch wie auch der Hund kann er nicht anders, als seinem inneren Instinkt oder Trieb zu folgen und alle Konsequenzen auf sich zu nehmen. Bei der Interpretation wird man auch auf den Unterschied zwischen Mensch und Tier eingehen: Menschen sollten die Folgen ihres Handelns objektiv reflektieren können und – kraft ihres freien Willens – falsches Handeln unterlassen können.
- **2.** **quid Caesar fecerit**: „was Cäsar getan / verbochen hat“ ■ **homo ambitiosus**: „ein ehrgeiziger Mensch / ein ehrgeiziger Typ / einer, der über Leichen geht“ ■ **dicat**: „er behauptet (einfach) / er gibt vor“ ■ **iste**: „der da / dieser Mensch da / dieser Schurke“ ■ **nos omnes serviemus**: „wir alle werden zu Sklaven / werden ihm dienen / uns ihm beugen müssen“
- **3.** Sowohl Hannibal als auch Cäsar zeichneten sich durch enormes strategisches Talent und entsprechende militärische Leistungen aus. Sowohl Hannibal als auch Cäsar marschierten völlig unerwartet gegen Rom und versetzen die römischen Bürger dadurch in Angst und Schrecken. Beide Feldherrn stellten eine existenzielle Gefahr für den römischen Staat dar. Hannibal allerdings war ein externer Feind der Römer; seine Feindschaft, sein sprichwörtlicher „Hass“ auf Rom beruhten zu einem großen Teil auf der historischen Rivalität zwischen den beiden Mittelmeer-mächten Rom und Karthago, in deren jahrzehntelangem Verlauf sich beide Parteien „nichts schenkten“. Während Hannibal mit offenem Visier gegen Rom kämpfte, war Cäsar selbst ein Teil, ein Kind der römischen Republik, deren Existenz er schließlich bedrohte. Seine Erfolge, sein Ruhm, sein politischer Aufstieg beruhten vollständig auf den Mechanismen des römischen

Establishments. Cäsar marschierte sozusagen als innerer Feind gegen Rom. Während Hannibal die Römer nur ihre militärische Schwäche spüren ließ, führte Cäsar den Römern den maroden Zustand ihres Staatswesens vor Augen. Insofern stellt Cäsar sogar noch eine Steigerung zur Person Hannibals dar.

Der Vergleich zwischen Cäsar und Hannibal ist übrigens keine Erfindung des modernen Lehrbuchtextes, sondern stammt aus einem Brief an Atticus, den Cicero, tief erschüttert von der Nachricht des Rubikon-Übergangs, verfasst hat: *Utrum de imperatore populi Romani an de Hannibale loquimur?* (Att. 7, 11, 1). Hier finden wir auch das Wahnsinnsmotiv, das Tullia in Z. 8 (*furor*) verwendet, um sich Cäsars staatsfeindliches Vorgehen irgendwie erklären zu können: *O hominem amentem et miserum, qui ne umbram quidem umquam τοῦ καλοῦ viderit!*

4. Die *boni* sind die politisch „anständigen“ Bürger der römischen Oberschicht, die sich aktiv um den Erhalt und die Einheit der *res publica* bemühen. Sie stellen die Interessen der *res publica* stets über ihren persönlichen Ehrgeiz (*ambitiosus*, Z. 7 f.) und private Interessen (*Cincinnatus!*). Sie halten sich an die Gesetze der Republik (*contra leges*, Z. 1) und handeln nicht gegen den Willen gewählter Amtsträger (*consulibus invitis*, Z. 5). Die *boni* sind bereit, mit diplomatischen Mitteln (*prohibere studui, legatus ... adire volui*, Z. 4), aber auch mit Waffengewalt die Existenz der *res publica* zu verteidigen (*ferro de re publica pugnabitur*, Z. 3). Sie verteidigen die Stadt (*urbs defendatur*, Z. 15) und lassen sie nicht feige im Stich (*deseretur*, Z. 17; *urbem relinquent*, Z. 20; *indignum est ... urbem praecipites relinquere*, Z. 26); ihre vornehmste Pflicht ist es, die Würde (*dignitatem ... defendere*, Z. 9 f.) und die Freiheit römischer Bürger sicherzustellen (*liberam rem publicam servabimus*, Z. 21 f.). Das Schreckbild der *boni* ist, dass freie Römer zu Dienern bzw. Sklaven eines Alleinherrschers (*rex*) werden (*aut libertas tolletur nosque omnes serviemus*, Z. 22).

S. 156 VERTIEFEN

INHALT

1. a) *Veni, vidi, vici.* – Nach Sueton (*Div. Iul.* 37) lautete so ein *titulus*, der nach Cäsars „Blitzsieg“ über Pharnakes II., den aufständischen König von Pontus, in der Schlacht bei Zela (47 v. Chr.) im Triumphzug mitgeführt wurde. Die lakonische Kürze dieser Inschrift bezog sich – so Sueton – „nicht wie die übrigen auf seine Kriegstaten, vielmehr auf die schnelle Beendigung des ganzen Kriegs“ (*titulum ... non acta belli significantem sicut ceteris, sed celeriter confecti notam*). Plutarch wiederum berichtet, dass Cäsar die berühmte Wendung in einem Brief an einen Freund gebraucht habe, um seinen Sieg über Pharnakes nach Rom zu melden. Plutarch hebt ausdrücklich die treffende Kürze der Formulierung hervor: *τῆς μάχης ταύτης τὴν ὀξύτητα καὶ τὸ τάχος ἀναγγέλλων εἰς Ῥώμην πρὸς τινὰ τῶν φίλων ... ἔγραψε τρεῖς λέξεις: „ἦλθον, εἶδον, ἐνίκησα“.* *Ῥωμαῖστί δ' αἱ λέξεις, εἰς ὅμοιον ἀπολήγουσαι σχῆμα ῥήματος, οὐκ ἀπίθανον τὴν βραχυλογίαν ἔχουσιν.* (Plutarch, *Leben Caesars* 50).
- b) *Et tu, mi fili.* – In seinem Bericht über die Iden des März erwähnt Sueton, dass Cäsar nichts mehr habe sagen können, als er von den Messerstichen der Verschwörer getroffen wurde. Nur beim ersten Stoß habe er noch ein Stöhnen, aber kein Wort vernehmen lassen. Einige Leute hingegen, so Sueton, hätten behauptet, dass Cäsar, als auch sein enger Vertrauter Marcus Brutus auf ihn einstürmte, diesem zugerufen habe: „καὶ σὺ τέκνον;“ (*Div. Iul.* 82) Die Anrede *τέκνον* bzw. *fili* mag sich darauf beziehen, dass Brutus ein enger Vertrauter Cäsars und 15 Jahre jünger war als dieser; manche Quellen behaupteten sogar, dass Cäsar der leibliche Vater des Brutus gewesen sei (Plutarch, *Leben des Brutus* 5, 2). „Auch du, mein Sohn“ waren die letzten Worte Cäsars. Der

Ausspruch gehört damit zum Sujet der Ultima verba. Die Tradierung der letzten Worte berühmter Persönlichkeiten war von der Antike bis in die Neuzeit ein beliebtes Thema der biografischen und historiografischen Literatur. Den letzten Worten eines bedeutenden Menschen wurde beinahe der Rang eines prophetischen Nachlasses zugesprochen, der in besonderer Weise den Charakter, die Erkenntnisse und letzten Wünsche des Toten erhellten.

2. Mit Pax Augusta wird die über 200 Jahre anhaltende innere Friedenszeit im Römischen Reich bezeichnet, die formell im Jahr 27 v. Chr. beginnt, als Cäsars Ziehsohn Oktavian vom Senat der Ehrentitel Augustus verliehen wurde. Dieses Datum markiert den Beginn der römischen Kaiserzeit.

Die ordnende politische Hand des Alleinherrschers Augustus bescherte Rom und dem Römischen Reich eine lange währende Zeit von innerem Frieden, Stabilität, Sicherheit und allgemeinem Wohlstand. Nach den Verheerungen jahrzehntelanger Bürgerkriege blühte die Wirtschaft nun ebenso auf wie Architektur, Kunst, Literatur und Kultur. Rom wandelte sich, wie Augustus selbst sagte, von einer Stadt aus Ziegeln in eine Stadt aus Marmor (Urbem neque pro maiestate imperii ornatam ... excoluit adeo, ut iure sit gloriatus marmoream se relinquere, quam latericiam accepisset. Suet. Aug. 28, 5). Beeindruckende architektonische Zeugnisse dieser Zeit haben sich bis heute erhalten, etwa das von Agrippa erbaute und unter Kaiser Hadrian erneuerte Pantheon (TB 192 f., 205) und nicht zuletzt das Augustus-Mausoleum und die Ara Pacis (TB 102 f.). Im augusteischen Zeitalter expandierte das römische Reich in einem Maß wie nie zuvor und nie wieder danach. Zahlreiche neue Provinzen, darunter das reiche Ägypten und viele Gebiete an Rhein und Donau, konnten dem Imperium einverleibt werden.

SPRACHE

1. Ne spem amiseritis! Verliert die Hoffnung nicht! 2. Pompeius Romam non deserit. Pompejus verlässt Rom nicht. 3. Quis rem publicam non defendet? Wer wird den Staat nicht verteidigen? 4. Ne timueritis! Habt keine Angst! 5. Caesar non vincet. Cäsar wird nicht siegen. 6. Quis victoriam Pompeii non cupit? Wer will / wünscht nicht den Sieg des / über Pompejus?

S. 157 TESTE DICH SELBST!

TEXT

1. Jeder Sprecher beginnt seinen Bericht mit einer besonders markanten Charaktereigenschaft Cäsars: seinem maßlosen Ehrgeiz und seiner Ruhmsucht (direkte Charakterisierung):
 - **SPRECHER 1:** Cäsar interessiert sich nicht im Mindesten für die res publica bzw. ihre Wiederherstellung (Z. 1 f.). Er interessiert sich ausschließlich für seinen eigenen Ruhm (Z. 2).
 - **SPRECHER 2:** Cäsar wollte, dass kein anderer Mann ihm gleich sei (7 f.).
 Dieses Argument untermauern sie jeweils mit einer konkreten Situation (Anekdote) aus seiner Biografie:
 - **SPRECHER 1:** Cäsar habe geweint, als er als junger Mann an Alexander dachte (Z. 3 f.).
 - **SPRECHER 2:** bezieht sich auf die Situation, als Cäsar in ein unbedeutendes Bergdorf gelangte (8 f.).
 Durch Nachfragen von Zeitgenossen wird die Situation präzisiert:
 - **SPRECHER 1:** Andere Menschen erkundig sich, warum Cäsar weint (Z. 4).
 - **SPRECHER 2:** Einer seiner Begleiter erkundigt sich ironisch, ob irgendjemand wohl auch hier eine Führungsposition einnehmen möchte (Z. 9 f.).
 Cäsars Reaktion folgt als Pointe in wörtlicher Rede (indirekte Charakterisierung):

- **SPRECHER 1:** „Alexander, cum mihi aequalis erat, multis iam regnis imperavit; ego res magnas nondum gessi.“ (Z. 5 f.)
- **SPRECHER 2:** „Nescio, cur rideatis. Potius princeps isti vico imperare volo quam Romae uni viro parere.“ (Z. 10 f.) 4 ★

2. Im Mittelpunkt beider Episoden steht Cäsars rücksichtsloser Ehrgeiz, seine maßlose Machtbesessenheit. Er will sich von anderen Menschen abheben, alle anderen Menschen durch seine Leistungen und Taten übertreffen. Der Schlüsselbegriff der ersten Episode ist gloria – Ruhm, der zweimal genannt wird (gloriam sibi paret, Z. 2; cupidus gloriae, Z. 3). Auch der Vergleich mit Alexander dem Großen zeigt sein Streben nach Ruhm und Macht (Alexander ... multis iam regnis imperavit, Z. 5; ego res magnas nondum gessi, Z. 5 f.).

Auch in der zweiten Episode stehen das Verlangen nach Ruhm und Macht im Zentrum (nullum virum sibi parem esse voluit, Z. 7 f.). Sein Denken ist auch seiner Umwelt bekannt (unus e comitibus quaesivit ... de principatu certaretur, Z. 9 f.) und wird durch Cäsars Reaktion bestätigt (Potius princeps isti vico imperare volo quam Romae uni viro parere, Z. 10 f.). Schlüsselbegriffe sind hier principatus (Z. 9), princeps (Z. 10) und imperare (Z. 11). 6 ★

SPRACHE

3.	Z. 1	ne putaveritis	2. Pl. Konj. Perf. Akt.	Prohibitiv
	Z. 2	quemadmodum ... paret	3. Sg. Konj. Präs. Akt.	ind. Fragesatz (GZ)
	Z. 3	ut ... velit	3. Sg. Konj. Präs. Akt.	Konsekutivsatz
	Z. 4	cur fleret	3. Sg. Konj. Impf. Akt.	ind. Fragesatz (GZ)
	Z. 7	ne omiseris	2. Sg. Konj. Perf. Akt.	Prohibitiv
	Z. 8	cum ... missus esset	3. Sg. Konj. Plusqpf. Pass.	Temporalsatz (VZ)
	Z. 9	etiamne ... certaretur	3. Sg. Konj. Impf. Pass.	ind. Fragesatz (GZ)
	Z. 10	cur rideatis	2. Pl. Konj. Präs. Akt.	ind. Fragesatz (GZ)

7 ★

KULTUR

4. Cäsar bewies überragendes strategisches Talent – sowohl auf politischem wie auf militärischem Gebiet. Die Liste der von ihm eroberten Gebiete und unterworfenen Völker ist lang. Er erwarb sich eine Machtfülle, wie kein Römer sie je zuvor innegehabt hatte. Noch beeindruckender ist sein enormes Selbstbewusstsein und sein maßloser Ehrgeiz – Charakterzüge, die ihn all seine Ziele erreichen ließen.
- Allerdings erschreckt auch seine Kompromisslosigkeit und die Bereitschaft, seine Ziele mit allen Mitteln zu verfolgen. Cäsar wusste um die Konsequenzen seines Handelns und hat Rom trotzdem angegriffen. Die Zahl der Menschen, die wegen seiner persönlichen Ziele ihr Leben lassen mussten, ist unübersehbar.
- Ehrgeizig zu sein ist prinzipiell keine schlechte Eigenschaft. Beängstigend ist jedoch, wie diese Eigenschaft durch ein „Zuviel“ ins Negative umschlagen und mehr als nur ein Volk in Krieg und Tod stürzen kann. 3 ★

Worum geht es inhaltlich?

Die mit dieser Lektion beginnende Sequenz rückt die **griechische Kultur** und (durch die Einleitung auf den Sequenzauftaktseiten **TB** 158 f.) ihre **Bedeutung für die Römer** in den Horizont der SuS. Die breit gefächerten Themen Olympia, Delphi, Athen, Themistokles, Perserkriege, Ödipus, Antigone, Hektor und Andromache, Sokrates und Archimedes erlauben in den folgenden drei Lektionen eine Begegnung mit **Sport** und **agonalem Denken**, **Geschichte**, **Dichtung** und **Philosophie** in der griechischen Kultur.

In der vorliegenden Lektion bietet die Beschäftigung mit den **Olympischen Spielen** zunächst Kenntnisse über ein für die griechische Zivilisation bedeutendes Thema, zu dem die SuS durch ihre Alltagserfahrung einen unmittelbaren, einfachen Zugang finden. Darüber hinaus lenkt der thematische Zuschnitt der Texte **TB** 160 und 163 den Blick konsequent auf eine problemorientierte Beschäftigung mit dem Dualismus, der durch die Begriffspaare „**Kraft und Verstand**“, „**Gewalt und Vernunft**“ oder „**Körper und Seele**“ beschrieben werden kann. So schließt auch der grammatische Einführungstext **TB** 160 „**Worte oder Waffen?**“, der plakativ Philosophen und Soldaten einander gegenüberstellt, thematisch an die Erläuterungen des Sequenzauftakts **TB** 158 f. zur Zivilisierung der römischen Eroberer durch die griechische Kultur an.

Worum geht es sprachlich?

- A** nd-Formen: Gerundium – Verwendung des Gerundiums
- B** Verben: Deponentien (kons. Konjugation) – Partizip Perfekt der Deponentien als Participium coniunctum (Pc)
- C** Relativer Satzanschluss

Kompetenzraster

1. Die neuen Vokabeln mit ihren grammatischen Angaben beherrschen.
2. Formen des Gerundiums identifizieren und in ihrer syntaktischen Verwendung und Erweiterung übersetzen.
3. Formen von Deponentien der kons. Konjugation identifizieren, bestimmen und übersetzen.
4. Deponentien, die in der Funktion eines Pc auftreten, ins Deutsche übersetzen.
5. Einen relativen Satzanschluss identifizieren und das Relativpronomen als Demonstrativpronomen übersetzen.
6. Ein Textvorverständnis durch Wort- und Sachfelder erschließen.
7. Sich mit Textinhalten argumentativ auseinandersetzen.
8. Die Bedeutung der Olympischen Spiele in der Antike differenziert darstellen.
9. Unter Anleitung kulturelle Zeugnisse als Fortwirken der Antike identifizieren.
10. Rezeptionszeugnisse mit ihren antiken Wurzeln vergleichen.

	obligatorisch	Möglichkeiten zur Differenzierung
Etappe I	Grammatik entdecken TB 160 A Gerundium	BB 157 f. Grammatik A
	Grammatik üben TB 161 Übungen A1 A2 A3	T 18 Übung A3 Arbeitsblatt „Typisierung von nd-Formen“ (→ CD-ROM: Mx) → Hinweise zur Entlastung der Übungen unter „Spracharbeit“ (evtl. als Zusatzmaterialien M2 und M3 erstellen)
	Wortschatz aneignen BB 154 f. Päckchen 1 2	BB 156 Übungen 1 2
Etappe II	Grammatik entdecken TB 160 B Deponentien (kons. Konjug.) PPP der Deponentien als PC	
	TB 160 C Relativer Satzanschluss	
	Grammatik üben TB 161 Übungen B1 B2	TB 11 Übung C T 18 f. Übungen B1 C
	Wortschatz aneignen BB 155 Päckchen 3 4	BB 156 Übungen 3 4
Etappe III	Text vorbereiten	TB 162 Sprache, Übungen 1 2 3 (ggf. arbeitsteilig bzw. als differenzierte Hausaufgabe)
	TB 162 Inhalt	TB 164 Inhalt
	Text erschließen TB 163 Aufgabe 1 als semantische Vorerschließung	
	TB 163 Z. 1 - 5 (1. Absatz)	T 21 Erfolgreich übersetzen (1. Teil)
	TB 163 Aufgabe 2	
Etappe IV	TB 163 Z. 6 - 13 (2. Absatz)	T 21 f. Erfolgreich übersetzen (2. Teil)
	Wortschatz aneignen BB 155 Päckchen 5	BB 156 Übung 5
	Text erschließen TB 163 Z. 14 - 18 (3. Absatz)	T 22 Erfolgreich übersetzen (3. Teil)
Etappe V	TB 163 Aufgabe 3	
		TB 163 Aufgabe 4 (ggf. als Hausaufgabe)
	Vertiefen TB 164 Sprache	T 19 Übung Z TB 165 Wiederholen T 23 Übersetzen üben

Worte oder Waffen?

Gerundium

- A** Militis est pugnare, philosophi (!) est cogitare.
 Miles vincere, philosophus alios homines docere cupit.
 Spes vincendi militem impellit, cupiditas docendi philosophum.
 Miles vincendo patriae, philosophus docendo omnibus hominibus adest.
 Miles ad pugnandum labores subit, philosophus in docendo semper discit (lernt).
 Philosophus voluptate adulescentes docendi commovetur;
 miles hostes vincendo gloriam sibi parat.

Deponentien
(kons. Konjug.)

- B** Miles gladio uti debet, philosophus oratione.
 Philosophus multum (viel) loquitur; miles, si multum loqueretur
 aut labores quereretur, ab imperatore certe moneretur:
 „Ne multum locutus sis! Gladio utere! Gladio usus hostes vinces.“
 Philosophus autem amicos monet: „Vi rationis utimini! Rationem sequimini!

Relativer
Satzanschluss

- C** Ratio dux vitae est. Quae homines docet, quid verum et falsum sit.
 Quod pugnando inveniri non potest.“

**Philosophus docendo omnibus
hominibus adest.**

Philosophus ratione utitur.

**Philosophus ratione usus
alios homines docet.**

„Non-Violence“. Skulptur des schwedischen Künstlers Carl Fredrik Reuterswärd vor dem Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York.

Olympia in der Kritik

Seit über 1.000 Jahren hatten die Menschen in Olympia zu Ehren des Gottes Zeus religiöse Feste und sportliche Wettkämpfe begangen. Als sich im späten 4. Jh. n. Chr. das Christentum als Religion durchsetzte, war das nicht mehr selbstverständlich. Hören wir, was in einem Gasthaus in Olympia gesagt wird. Ein junger Grieche spricht zuerst:

1 athlēta, ae
der Sportler

2 certāre
sich im
Wettkampf
messen

Graecis placet athletas¹ spectare. Athletae¹ cum aliis certare² vehementer cupiunt. Tanta est cupiditas certandi², tam cupidi vincendi sunt, ut semper parati sint ad³ exercendum. Vincendi causā ingentes labores subire consuescunt. Vincendo gloriam perpetuam sibi et patriae parant. Namque athletic¹ victoribus magna praemia offeruntur. Quicumque aliis praestitit in currendo aut in iactando, immortalis est.

Ein Philosoph schaltet sich ein:

3 stābulum
der Stall

4 pūrgāre
reinigen

- 6 Tot praemia offerendo vulgus virtutes corporis nimium laudat. Homo autem non solum e membris – velut manibus, pedibus, pectore, tergo – constat, sed etiam ex animo et ratione. Vi animi et rationis magis quam vi membrorum corporisve uti⁹ debemus. Nonne ii, qui rem publicam legibus instituunt, ratione utuntur? Nonne Prometheus ratione usus est, ut hominibus adesset? Nonne etiam Hercules ratione usus stabula³ Augiae purgavit⁴? Concedo: Corpus salvum esse multum refert.
- 12 Sed consilia rationis magis sequi debemus quam cupiditates corporis. Cogitando et loquendo magis quam certando² aliis praestamus.

Ein Christ hatte sich bei den Worten des jungen Griechen kaum zurückhalten können. Dem Philosophen hat er etwas gelassener zugehört. Jetzt ergreift auch er das Wort:

5 idōlatrīa
der Götzen-
dienst, der
Irrglaube

- Equidem primum queror idolatriam⁵ sacerdotum Graecorum. Qui enim – ad aras¹⁵ multorum deorum orantes – veram religionem violent. Deinde apertum est homines, qui spectandi causā undique ad Olympia proficiscuntur, corpora athletarum¹ nimis amare. Quod pudorem violat. Nam libidine et voluptatibus homines pereunt.
- 18 Anima autem immortalis est. Quae sola hominem ad Deum reducit, unde nata est.

- ➡ 1. (PA) Untersucht vor der Übersetzung den Wortschatz der drei Textabschnitte und stellt Vermutungen über die Haltung der Sprecher an.
- ➡ 2. Übersetze die Wörter der Wortfamilie **cupidus** – **cupiditas** – **cupere** (Z. 1 f.) möglichst variationsreich, sodass die Begeisterung für den Sport deutlich wird.
- ➡ 3. (GA) Wählt eine Position aus und findet weitere Argumente. Diskutiert dann über die verschiedenen Positionen im Plenum.
- ➡ 4. Recherchiere im Internet die Bedeutung des Satzes **Mens sana in corpore sano**. Der Name des Sportartikelherstellers **ASICS** ist ein sog. Akrostichon und heißt ausgeschrieben **anima sana in corpore sano**. Überlege, welche Werbebotschaft in dem Firmennamen enthalten ist.

1. Umsetzung der Lektion

Als Alternative zur hier vorgeschlagenen Erarbeitung der Lektion ist es möglich, die neuen Grammatikthemen schrittweise nicht mit dem Einführungstext TB 160, sondern mit dem zentralen Lektionstext **TB 163** einzuführen, weil seine drei klar abgegrenzten Abschnitte die Grammatikthemen aufsteigend einführen: Im ersten Teil (Z. 1 – 5) nur **nd-Formen**, im zweiten Teil (Z. 6 – 13) zusätzlich **Deponentien**, und nur im dritten Teil (Z. 14 – 18) **relative Satzanschlüsse**.

Den grammatischen Einführungstext **TB 160** zu nutzen erscheint aber einerseits wegen der Bedeutung der grammatischen Themen, die breit behandelt werden sollten, sinnvoll. Für die Nutzung des Einführungstextes spricht auch sein inhaltliches Gewicht und seine Verbindung sowohl zum vorausgegangenen Sequenzaufakt **TB 158 f.** als auch zum zentralen Lektionstext. So kann hier das Gegensatzpaar „**Körper und Geist**“ am plakativ dargestellten Gegensatz zwischen „**Soldat**“ und „**Philosoph**“ schon in den gedanklichen Horizont der SuS gerückt werden. Ein möglicher Einstieg in das Thema „Worte statt Waffen“ könnte sich aus der Deutung der populären zeitgenössischen **Skulptur Carl Fredrik Reuterswårds TB 160** ergeben, ggf. ergänzt durch von SuS nach häuslicher Recherche vorgestellte Informationen über die Ziele der Vereinten Nationen.

Das inhaltlich durchgehend an die vorausgehende Cäsarlektion anknüpfende Übungspensum **TB 161** kann differenziert erarbeitet werden.

Die inhaltliche Vorbereitung zum Lektionstext **TB 162** und die Vertiefung **TB 164** bieten Sachinformationen zu den **Olympischen Spielen**; beides kann auch vor der Textarbeit ggf. arbeitsteilig erarbeitet und – evtl. ergänzt durch Recherchen der SuS – im Plenum präsentiert werden.

Der optionale Wiederholungstext **TB 165** „Die hölzerne Mauer“ vermittelt Kenntnisse über das **Orakel von Delphi**, die **Perserkriege** und **Themistokles** und gibt damit zusätzliche Einblicke in wichtige Bereiche der griechischen Kultur und Geschichte.

2. Spracharbeit

Die Lektion bietet mit nd-Formen, Deponentien und relativem Satzanschluss drei wichtige grammatische Phänomene, die mithilfe des grammatischen Einführungstextes **TB 160** und der Übungen auf der folgenden Seite sorgfältig erarbeitet werden sollten.

A nd-Formen: Gerundium – Verwendung des Gerundiums

TB 160, Abschnitt **A** bietet **substantivierte Verben** im Nominativ und als Akkusativobjekt in der Form des Infinitiv Präsens (→ **BB 157**, Grammatik **A** am Anfang) und **als nd-Formen**: im Genitiv nach Substantiven, im Ablativ und im Zusammenhang mit Präpositionen (ad + nd-Form im Akkusativ / in + nd-Form im Ablativ / Der wichtige Typus nd-Form im Genitiv + nachgestelltes causā erscheint im zentralen Lektionstext Z. 3: vincendi causā).

Der plakative und leicht nachvollziehbare Inhalt des Einführungstextes **TB 160** wird die SuS zu einem angemessenen Verständnis und passender Wiedergabe der verschiedenen Typen der neuen Konstruktion führen. Eine klare „**Typisierung**“ der verschiedenen **Erscheinungsformen** und der **Übersetzungsmöglichkeiten** kann die künftige Übersetzungspraxis erleichtern: Dazu können zusätzlich zu den grammatischen Erklärungen **BB 157 f.** Beispiele für die wichtigsten Typen von

nd-Formen und ihrer Übersetzung auf einem **Arbeitsblatt** im Verlauf der Erarbeitung der Lektion (oder nur während der Einführung und der ersten Übungsphase) gesammelt und evtl. vergrößert als **Lernplakat** im Klassenraum aufgehängt werden (→ CD-ROM: Lektion 23, Mx).

Die mögliche Ergänzung einer nd-Form durch Objekte oder Adverbien macht es wichtig, den Begriff „**nd-Gruppe**“ oder „**nd-Block**“ einzuführen und gezielt zu verwenden, damit die SuS beim Übersetzen einen Begriff für die Isolierung von Sinneinheiten in zunächst unübersichtlichen Sätzen haben und sich darüber austauschen können bzw. die Benennung einer nd-Gruppe als Erschließungshilfe nutzen können. Im Einführungstext **TB** 160 gibt es erweiterte nd-Gruppen in den beiden letzten Zeilen des Abschnitts **A**, ebenso in den korrespondierenden Übungen **TB** 161 **A2** **A3**. Für schwächere SuS kann es bei der Bearbeitung der Übungen eine Hilfe sein, die nd-Gruppen als Vorentlastung zu benennen bzw. zu markieren. (differenziertes Zusatzmaterial → CD-ROM: Lektion 23, Mx)

Dass die SuS sich für die Wiedergabe solcher nd-Gruppen im Deutschen oft von den Kasus der lateinischen Konstruktion lösen müssen, sollte im Verlauf dieser Lektion mithilfe der Rubrik „**Deutsch ist anders**“ **TB** 164 reflektiert werden. Die Übung ist deshalb im Lektionsfahrplan als obligatorisch eingeplant. Eine weitere Möglichkeit, dieses Wiedergabeproblem zu reflektieren bietet die **Übersicht** **BB** 167 in der folgenden Lektion, weil das Problem auch bei der Wiedergabe attributiv verwendeter Gerundiva auftaucht.

Von den korrespondierenden Übungen **TB** 161 erscheint vor allem **A3** und die Fortsetzung im Trainingsheft **T** 18 wichtig, weil hier das Erfassen und die Wiedergabe der unterschiedlichen Typen im Satzzusammenhang trainiert werden. Für schwächere SuS ist es sicher eine sinnvolle Hilfe, bei der Bearbeitung der Übung **A2** die zu bildenden Formen schon vorzugeben (differenziertes Zusatzmaterial → CD-ROM: Lektion 23, Mx).

B Verben: Deponentien (kons. Konjugation) – Partizip Perfekt der Deponentien als *Participium coniunctum* (Pc)

Die Einführung der Deponentien erfordert keine Erfassung neuer syntaktischer Strukturen. Das Problem der Schüler liegt hier buchstäblich auf lexikalischer Ebene: Um ein unbekanntes – oder vergessenes – Deponens erfolgreich im Lexikon nachschlagen zu können, ist es wichtig zu wissen, dass die passivische Grundform bzw. das passivische Lemma im Lexikon ein Hinweis darauf ist, dass es sich bei dem Verb um ein Deponens handelt. Hilfreich ist auch die Klärung, dass neben der Grundform nur zwei Stammformen zu lernen sind, weil anstelle eines Perfektstamms für aktive Perfektformen das PPP für passive Perfektformen verwendet wird.

Weil die Einführung in ROMA sich zunächst auf die häufiger vertretenen Deponentien der **konsonantischen Konjugation** beschränkt (erst in Lektion 28 folgen Deponentien der anderen Konjugationsklassen), reduziert sich das Problem, ein Deponens als solches zu erkennen, für die Lehrbucharbeit. Im Einführungstext **TB** 160 und den korrespondierenden Übungen auf der folgenden Seite werden mit **uti**, **sequi**, **loqui** und **queri** wichtige Deponentien vorgestellt. Im Wortschatz der Lektion folgen noch **proficisci** und **nasci**.

Aus dem Einführungstext ergeben sich mit *utere* und *utimini* insbesondere auch die Formen der **Imperative**. Besondere Beachtung verdient das **PPP**, weil es **vorzeitige und gleichzeitige** Bedeutung haben kann. Gleichzeitige PPP der Deponentien tauchen im Einführungstext **TB** 160, in der korrespondierenden Übung **B2** und im zentralen Lektionstext **TB** 163 auf, hier am Ende der auffälligen und grammatisch instruktiven Reihe **uti** – **utuntur** – **usus est** – **usus** in Z. 8 – 11.

C Relativer Satzanschluss

Bei der Einführung des relativen Satzanschlusses erfordert der nicht seltene Fall, dass sich das Relativpronomen im Neutrum Singular als relativer Satzanschluss auf den ganzen vorausgegangenen Satz bezieht, Aufmerksamkeit. Im Einführungstext **TB** 160, in der korrespondierenden Übung und im dritten Absatz des zentralen Lektionstextes **TB** 163 gibt es Belege, anhand derer das Phänomen geklärt werden kann.

3. Textarbeit

Vorentlastung

Die beiden Informationstexte **TB** 162 und 164 zu den Olympischen Spielen können, wie bereits gesagt, direkt vor der Texterschließungsphase arbeitsteilig erarbeitet und – ergänzt durch Recherchen der SuS – im Plenum präsentiert werden.

Im Anschluss daran kann die Erarbeitung des ganzen Lektionstextes durch die semantische Vorerschließung der drei Absätze sehr gut vorbereitet werden (**TB** 163, Aufgabe 1).

Texterschließung

Vor allem nach der ersten Texterschließungsphase können die SuS herausarbeiten, dass sich der erste und der zweite Abschnitt des Textes nicht nur semantisch, sondern auch **stilistisch unterscheiden**. Die beiden Sprecher charakterisieren sich selbst durch ihre Sprache:

Der **sportbegeisterte junge Grieche** des ersten Absatzes (Z. 1 – 5) formuliert knappe Sätze. Die betonte Wiederaufnahme nur leicht veränderter Wörter am Anfang kurzer Sätze (Anapher mit Traductio: *Tanta est cupiditas certandi, tam cupidi vincendi ... und Vincendi causa ... Vincendo ...* Z. 2 f.) bringt seine Begeisterung emphatisch und etwas atemlos zum Ausdruck.

Der **Philosoph** formuliert längere Sätze. Nachdenklich und abwägend erscheint er auch durch Vergleiche (dreimal *magis ... quam*, Z. 8, 12, 13), rhetorische Fragen (dreimal *nonne?* Z. 9f.) und mythologische Beispiele. Die beiden Beispiele Prometheus und Herkules sind den SuS aus vorausgegangenen Lektionen (Lektion 5, 6, 8, 15) bekannt. Die Wiederholung mit Traductio *ratione utuntur – ratione usus est – ratione usus* (Z. 9 – 11) unterstreicht die Bedeutung der Vernunft. Da die SuS mit stilistischer Analyse oder Fachbegriffen für Stilmittel noch wenig vertraut sind, brauchen sie dabei entsprechende Unterstützung durch die Lehrkraft.

Zusätzlich zu **TB** 163, Aufgabe 2 (Wortbedeutung von *cupere*, *cupiditas*, *cupidus* in den Sätzen des Sportlers), könnten die SuS – ggf. arbeitsteilig – auch möglichst passende Wortbedeutungen für die häufige Verwendung von *ratio* in den Worten des Philosophen erarbeiten (→ Lösungsvorschläge S. 116).

Vertiefung

Nach der zweiten Texterschließungsphase kann der ganze Text inhaltlich in den Blick genommen werden, indem die Schüler gemäß **TB** 163, Aufgabe 3 die unterschiedlichen Positionen der drei Sprecher durchdenken, ergänzen und dazu Stellung beziehen. Die Bedeutung des Sports in unserer eigenen Gesellschaft dabei in den Blick zu nehmen, stellt einen altersangemessenen Gegenwartsbezug her. Wer sich dafür viel Zeit nehmen will, könnte die SuS oder eine kleine

Gruppe – ausgehend von der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Thesen des Lektionstextes – eine Umfrage erarbeiten lassen, die sich an Mitschülerinnen und Mitschüler richtet (z. B. „Welchen Stellenwert hat Sport / körperliche Betätigung / Sorge um körperliche Gesundheit / „Körperkult“ in deinem Leben?“). Die Ergebnisse der Umfrage werden zu einem späteren Zeitpunkt in der Klasse präsentiert.

4. Materialien



M1 ARBEITSBLATT: Typisierung von nd-Formen

M2 ...

M3 ...

M4 ...

M5 ...

M6 ...

LITERATUR

PETROSILIUS ZWACKELMANN:

ALOIS DIMPFELMOSER:

TIPPS FÜR LESERATTEN

EGON MAULWISCH:

KAPITÄN KNAAK:

5. Lösungen

S. 161 GRAMMATIK ÜBEN

A1

Form	Bestimmung
condo	1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.
impetrandi	Gerundium (Genitiv)
iurandum	Gerundium (Akkusativ)
tollendo	Gerundium (Ablativ)
incendi	Inf. Präs. Pass. / 1. Pers. Sg. Ind. Perf. Akt.
studendi	Gerundium (Genitiv)
solvendum	Gerundium (Akkusativ)
optare	Gerundium (Nominativ) = Inf. Präs. Akt.
eundi	Gerundium (Genitiv)
quando	Adverb
nondum	Adverb
▷ fingendo	Gerundium (Ablativ)
respondi	1. Pers. Sg. Ind. Perf. Akt.
vendo	1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.
subeundum	Gerundium (Akkusativ)
▷ tetendi	1. Pers. Sg. Ind. Perf. Akt.
accendo	1. Pers. Sg. Ind. Präs. Akt.

A2

ars amandi die Kunst zu lieben, die Kunst des Liebens, die Liebeskunst ■ **ars docendi** die Kunst zu unterrichten, die Kunst des Unterrichts ■ **genus dicendi** die Art zu reden, die Redeweise ■ **cupiditas hostes vincendi** das Verlangen / der Wunsch, die Feinde zu besiegen ■ **spes amicorum repertiendi** die Hoffnung, den Freund wiederzufinden ■ **consilium urbem capiendi** der Plan, die Stadt zu erobern, der Plan zur Eroberung der Stadt ▷ **ars scribendi** die Schreibkunst, die Kunst des Schreibens, die Kunst zu schreiben ■ **modus vivendi** die Lebensweise, die Art zu leben ■ **studium verba audiendi** das Interesse, Wörter zu hören ■ **cupidus urbem ab hostibus defendendi** gierig danach, die Stadt gegen die Feinde zu verteidigen ▷ **consilium senatui populoque imperandi** der Plan / Entschluss zur Herrschaft über Senat und Volk, der Plan / Entschluss, über Senat und Volk zu herrschen ■ **cupidus omnes virtute vincendi** begierig, alle durch Leistung zu besiegen

A3

1. Nun ist es Zeit zu kämpfen / zum Kampf. 2. Dieser Ort ist geeignet für einen Übergang / zum Hinübergehen / um hinüberzugehen. 3. Ich werde die Senatoren durch einen Angriff / dadurch, dass ich sie angreife / indem ich sie angreife, sehr erschrecken. 4. Im Kampf / Beim Kämpfen werde ich für alle ein Beispiel der Tapferkeit sein. ▷ 5. Durch Schicken eines Gesandten / Dadurch, dass ich einen Gesandten schickte, habe ich mich bemüht, einen Krieg zu verhindern. 6. Durch das Hören der schlimmen Botschaft / Dadurch, dass ich die schlimme Botschaft hörte, bin ich nicht eingeschüchtert worden. 7. Begierig, Ruhm zu erringen / Weil ich begierig bin, Ruhm zu erringen, werde ich den Staat retten. ▷ 8. Es ist Zeit, einen Plan zu fassen und durch Widerstand gegen den Feind / dadurch, dass wir dem Feind widerstehen, den Staat zu retten.

- B1** 1. **utor** 1. Pers. Sg. Ind. Präs. ■ **utebaris** 2. Pers. Sg. Ind. Impf. ■ **usus est** 3. Pers. Sg. Ind. Perf. ■ **utimur** 1. Pers. Pl. Ind. Präs. ■ **utimini** 2. Pers. Pl. Ind. Präs. ■ **utebantur** 3. Pers. Pl. Ind. Impf.
 ▶ 2. **sequebar** 1. Pers. Sg. Ind. Impf. ■ **secutus es** 2. Pers. Sg. Ind. Perf. ■ **sequitur** 3. Pers. Sg. Ind. Präs. ■ **secuti sumus** 1. Pers. Pl. Ind. Perf. ■ **sequimini** 2. Pers. Pl. Ind. Präs. ■ **secuti sunt** 3. Pers. Pl. Ind. Perf. ▶ 3. **loquerer** 1. Pers. Sg. Konj. Impf. ■ **loquaris** 2. Pers. Sg. Konj. Präs. ■ **locuta est** 3. Pers. Sg. Ind. Perf. ■ **loquemur** 1. Pers. Pl. Fut. ■ **locuti sitis** 2. Pers. Pl. Konj. Perf. ■ **locutae essent** 3. Pers. Pl. Konj. Plusqpf.
- B2** 1. Cäsar beklagte sich darüber, dass der Senat seine Würde nicht beachtete. 2. Deshalb sprach er folgende Worte: „Folgt mir nach Rom, Soldaten! 3. Der Senat wird seine Beschlüsse beklagen.“ ▶ 4. Cäsar überschritt den Rubikon und eroberte Rom mit Waffengewalt (Waffen gebrauchend / indem er Waffen gebrauchte). 5. Dann folgte er seinen Feinden / verfolgte er seine Feinde nach Spanien. ▶ 6. In Rom (be)nutzte Cicero die Worte Cäsars und ermahnte den Senat: 7. „Durch den Einsatz (Gebrauch) der Streitkräfte wird Cäsar den Staat vernichten.“
- C** 1. Der Senat schickte einen Gesandten zu Cäsar. Dieser beachtete den Gesandten nicht. 2. Dann sprach der Gesandte: „Du zerstörst / beseitigst die Freiheit des Senats und des römischen Volkes. Die(se) aber ist heilig. 3. Du begehst ein Verbrechen. Das wirst du mit dem Tod bezahlen.“ ▶ 4. Cäsar lachte: „Deine Worte klingen (sind) hart. Durch sie / Dadurch wird der Staat nicht gerettet werden.“ ▶ 5. Da zeigte Cäsar dem Gesandten seine Soldaten: „Durch diese Soldaten wird meine Würde / mein Ansehen bewahrt werden. Die Waffen von diesen / Ihre Waffen / Deren Waffen sind berühmt.“

S. 162 TEXT VORBEREITEN

SPRACHE

- 1** **cupiebat** → cupere wollen, wünschen, verlangen ■ **aderunt** → adesse dabei sein, helfen ■ **cogitate** → cogitare denken, nachdenken, beabsichtigen ■ **paratur** → parare (vor)bereiten, vorhaben, erwerben ■ **amaveram** → amare lieben ■ **orans** → orare bitten, beten, anbeten ■ **iactati sunt** → iactare werfen, schleudern ■ **spectavisse** → spectare betrachten, ansehen, zuschauen ■ **laudatis** → laudare loben ■ **debebant** → debere müssen, sollen, schulden ■ **cucurrissem** → currere laufen, eilen ■ **violaris** → violare verletzen, beleidigen
- 2** 1. **ratione**: kein Subst. auf -as, atis ■ 2. **nimium**: Adverb – kein Gen. Pl. der 3. Dekl. ■ 3. **vulgum**: Subst. der o-Dekl. im Akk. – kein Gen. Pl. der o-Dekl. ■ 4. **re publica**: Abl. Sg. – kein Dat. Sg.
- 3** SACHFELD „KÖRPER, GEIST“
animus der Geist, der Mut, die Gesinnung ■ **caput** der Kopf, die Hauptstadt ■ **cogitare** denken, nachdenken, beabsichtigen ■ **corpus** der Körper, der Leichnam ■ **ingenium** die Begabung, das Talent, der Verstand ■ **intelligere** merken, bemerken, verstehen, begreifen ■ **manus** die Hand, die Schar ■ **mens** der Geist, der Sinn, der Verstand, die Meinung ■ **oculus** das Auge ■ **pectus** die Brust, das Herz ■ **pes** der Fuß ■ **pulcher** schön ■ **ratio** der Grund, die Vernunft, die Überlegung, die Art und Weise ■ **sanguis** das Blut ■ **scire** wissen, kennen, verstehen ■ **sentire** fühlen, meinen, wahrnehmen ■ **umerus** die Schulter, der Oberarm ■ **valere** gesund sein, stark sein, Einfluss haben ■ **vis** die Kraft, die Gewalt, die Menge ■ **vox** die Stimme, die Äußerung, der Laut

SACHFELD „WETTKAMPF“

arena der Sand, die Arena, der Kampfplatz ■ **celer** schnell ■ **celeritas** die Schnelligkeit ■ **contendere** eilen, sich anstrengen, kämpfen ■ **currere** laufen, eilen ■ **fortis** kräftig, tapfer ■ **iactare** werfen, schleudern ■ **ludus** das Spiel, die Schule ■ **pugna** der Kampf ■ **pugnare** kämpfen ■ **victor** der Sieger ■ **victoria** der Sieg ■ **virtus** die Tapferkeit, die Tüchtigkeit, die Vortrefflichkeit, die Leistung

S. 163 TEXT ERSCHLIESSEN

- ➡ **1. Absatz 1:** spectare – certare – cupere – cupiditas – cupidi – vincere – exercere – labores – gloria – victor – praemia – immortalis: zuschauen, sich messen im Kampf, begierig, siegen wollen, trainieren / quälen, Anstrengung, Ruhm, Sieger, Siegespreis, unsterblich → Pro-Olympia
- Absatz 2:** vulgus nimium laudat – homo ex animo et ratione – vi animi et rationis – ratione utuntur – ratione usus – consilia rationis – cogitando et loquendo magis ... quam → deutlicher Vorrang der ratio vor körperlichen Vorzügen und Begabungen, Kritik an der Überbewertung des Körperlichen
- Absatz 3:** idolatria sacerdotum Graecorum – ad aras deorum – veram religionem violant – corpora nimis amare – pudorem violat – libidine et voluptatibus – anima immortalis, sola → Anti-Olympia: die heidnischen Zeremonien und der Körperkult verletzen die wahre Religion und verstoßen gegen Anstand und Sittlichkeit, Unsterblichkeit besitzt nur die Seele
- ➡ **2. vehementer cupiunt:** sie brennen darauf, sie gieren danach ... ■ **cupiditas certandi:** Kampfeslust, Kampfgeist ■ **cupidi vincendi sunt:** sie sind siegeshungrig, hungrig zu siegen, erpicht auf den Sieg, fixiert auf den Sieg, hochmotiviert für den Sieg
- Additum: Wortbedeutungen von ratio im 2. Absatz (→ S. 112, Textarbeit):
- constat ex animo et ratione:** besteht aus Herz und Verstand ■ **vis animi et rationis:** Geisteskraft, intellektuelle Fähigkeiten, geistige Talente ■ **ratione uti:** die Vernunft benutzen, den Verstand einsetzen, seinen Kopf gebrauchen ■ **ratione usus:** Strategie anwendend, planvoll, mit Verstand ■ **consilia rationis:** Ratschläge des Verstandes, vernünftige Überlegungen
- ➡ **3. Absatz 1:** Es lebe der Sport! Sport und Spiele dienen dazu, das Volk zu unterhalten und eine gemeinsame (griechische) Identität zu stiften. Athleten sind für viele Heranwachsende kulturelle, ästhetische Idole. Sie sind ein Vorbild, was Fleiß, körperliche Aktivität, die Gesunderhaltung von Körper und Geist angeht. Viele körperlich starke Menschen dienen der Verteidigung des Landes. Durch ihr Vorbild fördern sie auch das Durchhaltevermögen und den Siegeswillen des Volkes. Sport bedeutet für jeden – auch wenn man nicht aus einer wohlhabenden, angesehenen Familie kommt – eine Möglichkeit, Anerkennung zu bekommen und gesellschaftlich aufzusteigen.
- Absatz 2:** Ein sinnvolles Gleichgewicht von Körper und Geist ist anzustreben, denn die Gesundheit von Geist und Körper bedingen einander. Auch Strategie und Taktik gehören zum Sport. Wo nur rohe Kräfte walten, ohne die Führung des Geistes, kann nichts Sinnvolles, Kreatives entstehen. Siege finden im Kopf statt. Breit aufgestellt zu sein bringt größeren Erfolg als Spezialistentum. Geistesolympiaden wären ein zusätzlicher Anreiz. Der Ruhm siegreicher Sportler ist vergänglich, wahren Ruhm und Unsterblichkeit erringen nur die Größen des Geistes.

Absatz 3: Eine Trennung des Sports von der heidnischen Religion würde auch den Christen den Wettkampf möglich machen. Die Gefahr der Vergötterung des Menschen und seiner rein leiblichen Dimension (Sünde) besteht im Sport immer, vor allem wenn er nackt ausgeübt wird und damit der Körperkult auf die Spitze getrieben wird. Auch weniger sportlich Begabte verdienen Anerkennung und können Gott dienen. Der Kampfgeist und das Konkurrenzdenken im Sport fördern im Athleten und seinen Anhängern niedere Instinkte, Fanatismus, der sich sogar in körperlicher Gewalt entladen kann. Ganz allgemein hindert uns das sportliche Konkurrenzdenken daran, im Gegner den Mitmenschen, das verletzbare, leidende Mitgeschöpf zu sehen. Alle seelischen Regungen, die die wahre Religion von uns fordert, stehen im Widerspruch zum Olympischen Geist: Erbarmen, Hilfsbereitschaft, Liebe, Demut, Bescheidenheit, Mitgefühl.

4. Das Zitat stammt aus der zehnten Satire des römischen Dichters Juvenal. Juvenal stellt fest, dass die Menschen Richtiges und Falsches selten zu unterscheiden wissen und sich deshalb von den Göttern Dinge wünschen, die sie am Ende ins Verderben stürzen: Reichtum, Schönheit, Kriegeruhm, politische Macht usw. Der Mensch sollte sich aller Wünsche an die Götter enthalten, da diese viel besser wissen, was ihm wahrhaft nützt und ihm dies auch schenken. Wer aber dennoch im Gebet einen Wunsch äußern will, kann sich sinnvollerweise eigentlich nur geistige und körperliche Gesundheit, moralische Stärke, Bedürfnislosigkeit und Seelenruhe wünschen: *Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano. Fortem posce animum mortis terrore carentem ..., qui ferre queat quoscumque dolores, nesciat irasci, cupiat nihil ... Monstro, quod ipse tibi possis dare; semita certe tranquillae per virtutem patet unica vitae.* (10, 356 – 363, m. A.)

Der japanische Sportartikelhersteller ASICS hat Juvenals *Maxime* werblich genutzt und daraus ein Akrostichon gebildet. Dabei wurde – vermutlich aus Gründen der Sprechbarkeit – *mens* durch *anima* ersetzt. Durch den Hinweis auf die enge Beziehung von Körper und Geist versucht das Unternehmen eine Markenbotschaft bzw. Markenidentität zu kreieren, die über die eines reinen Laufschuhherstellers deutlich hinausgeht: „We pledge to bring harmony to the body and soul“, heißt es im Onlineauftritt des Unternehmens. Optimale Produkte (nach denen das Unternehmen immer strebe) fördern gesunde Bewegung und Fitness. Davon gehe ein positiver Impuls auf den gesamten Menschen, sein gesamtes Leben aus: „The best way to create a healthy and happy lifestyle is to promote total health and fitness.“

S. 164 VERTIEFEN

SPRACHE

1. Semper legendo multa comperi. Durch beständiges / fortwährendes Lesen habe ich viel erfahren.
2. Tandem finis factus est crudeliter pugnandi. Endlich ist dem grausamen Kampf ein Ende gesetzt worden.
3. Urbem relinquendo servati sumus. Durch das Verlassen der Stadt / Dadurch, dass wir die Stadt verlassen haben, sind wir gerettet worden.
4. Philosophi de beate vivendo cogitant. Die Philosophen denken über ein glückliches Leben / über das glückliche Leben nach / darüber nach, glücklich zu leben.

S. 165 WIEDERHOLEN

1. **a)** Delphi war eine antike Stadt in Mittelgriechenland, nördlich des Golfes von Korinth am Fuß des Parnass-Gebirges. Vom 8. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike befand sich dort das Orakel von Delphi, eine Weissagungsstätte des Gottes Apollon. Nach antikem Verständnis galt Delphi als Mittelpunkt der Welt und als wichtigstes Heiligtum der griechischen Welt. Im Tempel von Delphi teilte die Priesterin Pythia den Fragestellern die Orakelsprüche des Apollon mit. Die Orakelsprüche waren oft rätselhaft und zweideutig und mussten mithilfe der Oberpriester des Apollon noch gedeutet werden. Die Pythia saß bei ihren Weissagungen auf einem Dreifuß, der über einer Erdspalte stand. Aus dieser quoll Gas, das sie in einen Rauschzustand versetzte. Man glaubte, dass in diesem entrückten Zustand der Gott Apollon aus ihr sprach. Das Orakel von Delphi wurde vor allen wichtigen Unternehmungen (Kriege, Gründung von Kolonien) befragt und entwickelte so einen beträchtlichen politischen Einfluss in ganz Griechenland.
 - b)** Themistokles (um 524 – um 459 v. Chr.) war ein athenischer Staatsmann und Feldherr zur Zeit der Perserkriege. Angesichts der wachsenden Bedrohung durch das Perserreich wollte Themistokles Athen als Seemacht stärken. Vor allem seit der Schlacht von Marathon (490 v. Chr.) wurde ein Großteil der Gewinne Athens aus dem Silberbergbau auf Betreiben des Themistokles für den Bau von Trieren (Kriegsschiffen) und für den Ausbau des athenischen Hafens Piräus eingesetzt. Themistokles konnte 480 v. Chr. den Rat von Athen überzeugen, die Schlacht gegen die anrückenden Perser von der Flotte austragen zu lassen (→ Aufgabe 2. a). Die Athener (rund 370 Schiffe?) lockten die zahlenmäßig weit überlegene persische Flotte (rund 800 Schiffe?) in die Meerenge zwischen der Insel Salamis und dem attischen Festland. Dort gelang es den Athenern, die Flotte des persischen Großkönigs Xerxes I. zu besiegen und komplett zu zerstören. Nach dem Sieg bei Salamis förderte Themistokles das Zustandekommen des Attischen Seebundes und damit die Vorherrschaft Athens in Griechenland. Um 471 v. Chr. wurde Themistokles in politische Intrigen verstrickt und aus seiner Heimatstadt Athen verbannt. Themistokles floh schließlich nach Persien, wo er als Vasall und Berater des Großkönigs Artaxerxes I. tätig gewesen sein soll.
-
2. **a)** Als Griechenland vom Perserreich bedroht wurde, erhielten die Athener 480 v. Chr. vom Delphischen Orakel die Weisung, ihre Stadt zu verlassen und sich mit hölzernen Mauern zu verteidigen (Herodot 7, 141 ff.). Einige interpretierten diese Worte als Hinweis auf die Burg von Athen, denn diese war – wie Herodot berichtet – „seit alten Zeiten mit einer Dornenhecke umgeben. Diesen Zaun hielten sie für die hölzerne Mauer.“ Themistokles hingegen deutete das Orakel so, dass nur die (hölzernen) Kriegsschiffe der Athener Schutz vor den Persern bieten konnten.
 - b)** Dadurch, dass die Orakelsprüche nicht eindeutig waren, konnte eine Fehldeutung des Orakels nicht der Unzuverlässigkeit der Wahrsagung angelastet werden, sodass die Autorität des Orakels (und damit auch die Geldeinnahmequelle des Heiligtums und seiner Priesterschaft) gesichert war. Durch die Rätselhaftigkeit der Weissagungen wird die numinose, geheimnisvolle Aura der Gottheit gewahrt und gesteigert; umgekehrt offenbaren die göttlichen Rätselworte immer wieder die Ohnmacht des Menschen, seine Unwissenheit und die Begrenztheit seines Geistes. Die Interpretationsbedürftigkeit des göttlichen Wortes konfrontiert den Fragesteller mit der Ambivalenz der menschlichen Natur: Er ist in Gegenwart der Gottheit machtlos und ausgeliefert, aber selbst dort bleibt er ein freies, vernunftbegabtes Wesen und kann sich nicht dem Nachdenken über die eigene Situation, schicksalhaften Entscheidungen und der Verantwortung für das eigene Handeln entziehen.

3. Krösus (griech. Kroisos) war von etwa 555 bis 541 v. Chr. der letzte König des kleinasiatischen Lydien (heutiges Westanatolien). Er dehnte das Lyderreich, dessen Aufstieg im 7. Jh. v. Chr. nach der Zerstörung des Phrygerreiches begonnen hatte, durch Kriege und Feldzüge stark aus. Krösus soll sich die gesamte Westhälfte des kleinasiatischen Festlandes einschließlich der meisten Griechenstädte untertan gemacht haben. Sein Reich dehnte sich im Osten bis zum Fluss Halys aus (heute Ost- und Mittelanatolien), der die natürliche Grenze zum Mederreich bildete. Nachdem der persische Großkönig Kyros II. 550 v. Chr. Medien erobert hatte, fühlte sich Krösus vom übermächtigen Perserkönig bedroht und beschloss, die Perser anzugreifen. Bevor er seine Offensive startete, befragte er das Orakel von Delphi. Dieses erteilte ihm die zweideutige Weissagung: „Wenn Kroisos den Halys überschreitet, wird er ein großes Reich zerstören.“ (Aristoteles, *Rhetorik* 1407a; Herodot 1, 53) Durch diese Prophezeiung soll sich der Lyderkönig ermutigt gefühlt haben, das benachbarte Perserreich anzugreifen. So überquerte er den Grenzfluss Halys und fiel in Kappadokien ein. Das Heer der Lyder wurde jedoch von den persischen Truppen unter Kyros II. geschlagen und musste sich in die lydische Hauptstadt Sardes zurückziehen. Nach zweiwöchiger Belagerung wurde Sardes von den Persern eingenommen. Damit endete 541 v. Chr. die Geschichte des Lyderreiches. Das „große Reich“, das Krösus zerstört hatte, war sein eigenes.

Neben seiner Niederlage gegen die Perser ist Krösus auch durch seinen sagenhaften Reichtum und seine Freigebigkeit in die Geschichte und den allgemeinen Sprachgebrauch („reich wie Krösus“) eingegangen. Seine Schätze bezog der Lyderkönig aus dem natürlichen Gold- und Rohstoffreichtum seines Landes. Die Tributzahlungen der ionischen Städte und die Steuerleistungen aus Handel und Wirtschaft stellten eine weitere Einnahmequelle dar. Krösus' Vermögen war sicher mit dem der persischen Großkönige nicht annähernd vergleichbar. Die Legende seines unermesslichen Reichtums lässt sich vielmehr darauf zurückführen, dass die Lyder das gemünzte (geprägte) Geld erfunden hatten, wahrscheinlich unter der Regierung von Krösus' Vater Alyattes II. Die lydischen Münzen bestanden aus wertvollem Elektron (einer natürlichen Legierung aus Gold und Silber) und trugen alle das Siegel des Königs, einen Stier und einen Löwen. Durch diese neuartige Herkunftsbezeichnung erweckten sie selbst in den entferntesten Gegenden der antiken Welt den Eindruck gewaltigen Reichtums.